

erschienen 6 mal wöchentlich mit der Illustrierten Groß-
beilage „Der Feuerleiter“ und mehreren Zeitbeilagen
Wöchentliche Bezugspreise:
Ausg. A mit St. Bismarckblatt und Feuerleiter Bl. 2,70
Ausg. B ohne St. Bismarckblatt u. mit Feuerleiter Bl. 2,20
Einzelpreis 10 Pfg., Sonntags- u. Feiertags- 20 Pfg.

Dienstag, 6. November 1934

Verlagsort Dresden
Kunstdruckerei die Klopitz 22 am Berlin Platz 6 Pfg.
— für Familienangehörige und Schüler 5 Pfg. —
Für Plagiatoren können alle Rechte vorbehalten

Sächsische
Vollzeitung

Redaktion: Dresden-N., Poststr. 11, Fern. 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei
u. Verlag Th. u. G. Winkel, Poststr. 17, Fern. 21012,
Postfach: Nr. 1023, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94767

Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur

In Falle von höherer Gewalt, Verbot, Streik oder
Belastungen hat der Verleger oder Verleger keine
Verpflichtung, falls die Zeitung in beschaffenem Umfang
veröffentlicht werden nicht möglich ist. — Erscheinungsort: Dresden

Goerdeler zum Preiskommissar ernannt

Ein Gesetz über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung und ein Sammelgesetz

Eine wichtige Kabinettsitzung

Berlin, 5. Nov.

Das Reichskabinett trat heute vormittag zu einer Sitzung
zusammen, in welcher der Führer und Reichkanzler das
folgende Gesetz über die Bestellung eines Reichs-
kommissars für Preisüberwachung vorlegte. Das
Gesetz hat folgenden Wortlaut:

§ 1.
Bis zum 1. Juli 1935 werden die durch das Gesetz über
die Übertragung der Aufgaben und Befugnisse des Reichs-
kommissars für Preisüberwachung vom 15. Juli 1933 (RGBl.
I S. 490) dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister
für Ernährung und Landwirtschaft übertragenen Aufgaben und
Befugnisse durch einen Reichskommissar für Preis-
überwachung ausgeübt. Die Aufgaben und Befugnisse er-

strecken sich auch auf Preise von Körperschaften des öffent-
lichen Rechts und von Verbänden, deren Bildung in Ge-
setzen oder Verordnungen angeordnet ist oder die auf Grund
besonderer gesetzlicher Ermächtigungen gebildet sind.

§ 2.
Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird vom
Reichskanzler ernannt. Er untersteht dem Reichskanzler und
hat seinen Sitz in Berlin.

Nach der Annahme dieses Gesetzes durch das Reichs-
kabinett hat der Führer und Reichkanzler den Ober-
bürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Goerdeler, zum
Reichskommissar für Preisüberwachung ernannt.
(Fortsetzung des Berichtes über die heutige Sitzung des
Reichskabinetts auf Seite 2.)

Der Marzeiller Mord angeblich aufgeklärt

Belgrad, 5. November.

Die halbamtliche Breme hält das Marzeiller Ver-
brechen für nunmehr vollkommen geklärt. Dem Blatt
zufolge soll die Untersuchung einwandfrei festgestellt
haben, daß Pawelitsch, der Chef der Terroristen-
organisation, den Auftrag zur Ermordung des
Königs Alexander gegeben habe. Ferner habe
der in Wien verhaftete Oberleutnant Bertschewitsch
aus Janka-Puzja durch das „schwarze Los“ eine Gruppe
von drei Mann bestimmt, die den Befehl zum Anschlag
erhalten hätten. Der Haupttäter Georgiess sei jedoch von
Pawelitsch ausgewählt worden. Er sei aus Italien nach
Zürich gekommen, und zwar in Gesellschaft von Kwaternik,
wo die beiden die aus Ungarn kommende Gruppe er-
wartet hätten. Kwaternik habe an die Terroristen Geld
und Waffen verteilt; die Waffen seien in Triest bei der
Firma Anglini und Bernardon gekauft worden. Die ita-
lienische Polizei habe dies zugegeben. Dieselbe Waffen-
firma habe seit jeher mit Pawelitsch wegen Ausrüstung
der südslawischen Aufständischen in Verbindung gestanden,
die in verschiedenen Lagern in Italien und Ungarn unregelmäßig
gebracht gewesen seien. Nach Abschluß der polizeilichen
Untersuchung werde — der Breme zufolge — der Völk-
erbund das Wort erhalten, um den politischen
Hintergrund des Anschlages zu klären. Süd-
slawien werde aber noch mit Frankreich und der Kleinen
Entente eingehend darüber beraten, ob und wann der
Völkerbund angerufen werden solle.

Eisenbahnattentäter Matuschka vor Gericht

Budapest, 5. Nov.

Vor dem Strafsenat des Budapester Landgerichts begann
heute unter starkem Andrang der Zuhörer unter dem Vorsitz
des Senators Marton die Schwurgerichtsverhandlung gegen
den Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka,
der in der Nacht zum 14. September 1931 durch Sprengung des
Eisenbahnübergangs bei Batorbagy den Balkan-Express
auf Zug zur Entgleisung brachte. Viele ausländische Be-
richterstatter sind eigens zu den Verhandlungen eingetroffen.

Als Matuschka hereingeführt wurde, versuchte er offen-
bar den Eindruck eines Trübsinnigen zu erwecken. Er zeigte
einmal ein aufgeregtes, dann wieder ein scheues, gedrücktes
Befen. Die Verteidigung wird, wie man bereits weiß, den
Nachweis zu erbringen suchen, daß Matuschka geistig unnormal
sei. Der Generalstaatsanwalt verlas die umfangreiche An-
klageschrift, in der Matuschka für die Eisenbahnattentä-
tats von Batorbagy, Jüterbog und Ansbach ver-

antwortlich gemacht wird. Die Anklageschrift schildert, daß
Matuschka nach eigenem Geständnis die Sprengung der
Eisenbahnlinie Paris—Marseille und Paris—Bentimiglia vor-
bereitet hatte. Eingehend schildert die Anklageschrift die
krankhafte Veranlagung des Angeklagten, er-
wähnt seine zahlreichen, wahllosen Frauenbekanntschaften in
Wien und Budapest und berichtet, daß er in Berlin bereits
am 6. August in einem Elektro-Geschäft sich die notwendigen
Materialien für den Anschlag besorgt und gleichzeitig mit den
beiden Verkäuferinnen Zusammenkünfte verabredet habe.
Nach der Anklageschrift hat Matuschka jetzt angegeben, daß
der „Geist Leo“, der ihn zum Anschlag getrieben habe, in der
Person eines gewissen Leo Bergmann zu finden sei, mit
dem er 1927 eine religiöse Sekte mit kommuni-
stischem Einschlag (?) gegründet habe. Matuschka war
1931 in Berlin von neuem mit Leo Bergmann zur Errich-
tung einer Berliner Zentrale dieser Sekte zusammengetroffen.
Zum Schluß der Anklageschrift wird gegen Matuschka die An-
klage wegen 22 mit Vorbedacht durchgeführten Morden und
14 Mordversuchen erhoben.

Otto Pich aus der DGF ausgeschlossen

Die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar teilt
mit:

Am 2. November tagte im Bürohaus der Deutschen Ge-
werkschaftsfront Saars eine äußerst wichtige Konferenz der
Leiter der einzelnen Berufsverbände, die die Hauptvertretung
der Deutschen Gewerkschaftsfront bilden. Auf Antrag der
Verbandsleiter befaßte sich die Konferenz auch mit dem „Falle
Pich“. Nach sehr erhellender Beratung wurde in vollster Ein-
mütigkeit folgende Erklärung gefaßt mit dem Ersuchen, sie
durch die Presse der Öffentlichkeit und allen Mitgliedern der
Deutschen Gewerkschaftsfront bekanntzugeben.

Erklärung.

Die am 2. November 1934 tagende Konferenz der Leiter
aller Berufsverbände der Deutschen Gewerkschaftsfront kam
nach eingehender Beratung zu dem Ergebnis, daß Herr Otto
Pich u. a. schon seit längerer Zeit kein Gewicht mehr auf
sachliche und erspriechliche Zusammenarbeit innerhalb der Deut-
schen Gewerkschaftsfront legte. Sie stellte auch fest, daß Pich
sich als bisheriger Leiter des Christlichen Metallarbeiterver-
bandes nicht an die Richtlinien hielt, die er seinerzeit selbst
für die Tätigkeit der Verbände innerhalb der Deutschen Ge-
werkschaftsfront mitbeschließen half. Aus diesen Gründen be-
schloß die zuständige Vertreterkonferenz der DGF, in voller
Einmütigkeit, Otto Pich aus der Führung der Deutschen Ge-
werkschaftsfront auszuschließen.

Ein Wort der großen evang. Vereine und Verbände
zum Kirchenfrieden

Berlin, 5. Nov. Die großen evangelischen Vereine und
Verbände veröffentlichen folgende Erklärung: Die gegen-
wärtige Stunde der deutschen evangelischen Kirche fordert Einig-
keit und Befriedung. In mehrfachen vertrauensvollen Bespre-
chungen haben wir uns als Führer von Verbänden und
Vereinen davon überzeugt, daß die Hindernisse überwunden
werden können, und daß Friede möglich ist. Jetzt ist es
die Verantwortung aller dieser, die in der Führung der kirchen-
politischen Gruppen stehen, sich zu gemeinsamer Aus-
sprache zusammenzufinden. Wer es an Friedensbereitschaft
fehlen läßt, gefährdet die Einheit und die Sendung der refor-
matorischen Kirche in unserem Volk und Staat. Prof. Dr.
Titius, Prof. Dr. Hans Schmidt, Vorsitzender des Fakultäten-
tages der evangelischen theologischen Fakultäten Deutschlands,
Sup. D. Dr. Schäfer-Remscheid, Vorsitzender des Verbandes
deutscher evangelischer Pfarrervereine e. V., Lic. Heimbroth-
Berlin, Gesellschaft für evangelische Pädagogik.

Kommunistische Agitation an der Saar

Störungsversuche einer Versammlung der Deutschen Front

Saarbrücken, 5. Nov.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: In der Nacht zum
Sonntag war in dem Ort Landweiler bei Neunkirchen die
kommunistische Gemeinderatsabgeordnete Frau Fuchs bei
einem Eisenbahnübergang von ihren Liebhabern, die sie in ihr
Wohnung aufgenommen hatte, berattigt verprügelt worden,
daß der Arzt ihre Überführung in ein Krankenhaus für not-
wendig erklärte. Bei den Liebhabern handelt es sich um
Emigranten. Diesen nun wirklich vollkommen unpolitischen
Vorfall verstanden die kommunistischen Drahtzieher von Land-
weiler in folgender wahrhaft schamloser Weise mit einer für
den gleichen Abend in Landweiler anberaumten Versamm-
lung der Deutschen Front, auf der Landesleiter Piro sprechen
sollte, in Verbindung zu bringen:

Am Nachmittag verbreiteten sie ein Flugblatt folgenden
Wortlautes: „Achtung, Werktätige von Landweiler! Nachdem
der faschistische Mörder Piro wochenlang in Zeitungen und
Versammlungen eine Mordbeize gegen die werktätige Bevöl-
kerung geführt hat, haben die Mordgehilfen heute nacht auf
die Antifaschistin Werta Fuchs einen Mordüberfall verübt.
Piro will diesen Mordüberfall heute abend in einer Kund-
gebung verherrlichen. Werttätige! Daudet nicht, daß dieser
faschistische Mörder angesichts dieses zerschlagenen und mit
dem Tode ringenden Opfers zu neuen Mordtaten hehen kann.
Trotz Piro und seine Mordgehilfen auseinander! Verhindert
heute abend in Landweiler die Durchführung dieser Ver-
sammlung! Sofort heraus auf die Straße!“

Dieses Flugblatt hatte denn auch die Wirkung, die seine
Verfasser mit ihm beabsichtigten. Schon am Nachmittag zogen
Trupps kommunistischer Propagandateure durch die Ortshäuser
und versuchten auch, sich vor dem Versammlungsort zu positionieren.
Mehrere Kommunisten wurden mit Stabskugeln und Eisen-
rohren festgesetzt. Angesichts dieser Lage sah sich die Polizei
zum Eingreifen gezwungen. Darauf erfolgte ein Signal zum
Widerstand. Die kommunistischen Propagandateure griffen zu
Steinen und warfen noch den Polizeibeamten. Zur Verstar-

kung der Polizeimannschaft wurden die Ueberfallwagen aus
Neunkirchen und Saarbrücken nach Landweiler beordert.
Die verstärkten Polizeimannschaften gingen dann mit dem
Gummiknüppel und mit der blanken Waffe gegen die Land-
weilener Mordbeize vor. Aber auch jetzt ließen die Kommunisten
vom Widerstand gegen die Vertreter der Staatsgewalt noch
nicht ab. Von einer Anhöhe am Ortsausgang aus wurde ein
heftiges Feuer auf die Polizeibeamten eröffnet. Nur dem
Umstand, daß es bereits dunkel war, war es zu ver-
danken, daß dieser Feuerüberfall unter den Beamten keine
Opfer gefordert hat, jedoch wurden mehrere von ihnen durch
Steinwürfe verletzt. Der Polizei gelang es, trotz des Feuer-
überfalls die Anhöhe und den anschließenden Wald von den
Propagandateuren zu säubern, die jetzt ihr Heil in der Flucht
suchten.

Im übrigen sind die von über 2000 Personen besuchten
beiden Versammlungen, in denen Landesleiter Piro in
Landweiler sprach, in vollkommener Ruhe und Ordnung ver-
laufen.

Der Erzbischof von Tokio unter den ärmsten Kindern
der Stadt

Die Salesianer des hl. Don Bosco haben in den Armen-
quartieren Tokios, in welchen 300 000 ärmste Menschen im tiefsten
Elend wohnen, eine Partei, von denen bisher der zehnte Teil
Katholiken sind. Die Söhne des hl. Don Bosco arbeiten mit
unendlicher Ausdauer, besonders unter der armen Jugend. An
einem der Sonntage gaben die Kinder des Patronats in An-
wesenheit des Erzbischofs und des italienischen Gesandten eine
Probe ihres Wissens in der Kenntnis des Katechismus. Diese
zum größten Teil noch nicht christlichen Jungen wurden in den
Sommerferien unter Leitung von Don Placenza in regelmä-
ßigem täglichen Unterricht unterwiesen. Der Erzbischof sprach
herzliche Worte des Lobes und des Anspruchs zu den kleinen
Straßenjungen Tokios.



Artfremder Glaube — arteigener Glaube

Das Septemberheft der Monatschrift der Deutschen Glaubensbewegung „Deutscher Glaube“ bringt es in einer Auseinandersetzung mit einer im kirchlichen Gesetzbuch der Deutschen Evangelischen Kirche erschienenen Denkschrift „Ueber das grundsätzliche Verhältnis von evangelischem Christentum und politischer Bewegung“ zu folgenden Behauptungen:

„Christentum und Nationalsozialismus verhalten sich nicht wie Glaube und Weltanschauung, wie Religion und Politik zueinander — diese Auffassung vertritt die genannte Denkschrift — sondern wie artfremder Glaube und arteigener Glaube. Und so kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, welcher Glaube ein Recht auf das deutsche Volk hat, und der Kampf zwischen den Totalitätsansprüchen beider Glaubenshaltungen entschieden wird.“

Mit Recht bemerkt dazu die Deutsch-Evangelische Korrespondenz, daß diese Zusammenstellung: Christentum — artfremder Glaube, Nationalsozialismus — arteigener Glaube, allem widerspreche, was man bisher von den Verantwortlichen der Bewegung, vor allem vom Führer selbst, wieder und wieder gehört habe.

Der frühere bulgarische Justizminister Dr. Djibroff in Haft genommen

Sofia, 5. Nov. Auf Anordnung der Regierung ist der frühere Justizminister im Kabinett Ralnikoff, Dr. Djibroff, festgenommen und nach dem südslavischen Städtchen Plastan gebracht worden, weil er Intrigen und Verleumdungen gegen die Regierung Georgieff ausgeübt hat. Djibroff, der makedonischer Herkunft ist, war ein bekannter Maczistenführer und jahrelang Vorsitzender der sogenannten Makedonischen Föderation. Als sich seine Parteigruppe vor zwei Jahren auflöste, übernahm er den wohl dotierten Posten des Aufsichtsvorsitzenden der makedonischen Bank, des Geldinstitutes der makedonischen Organisationen.

Der frühere liberale Abgeordnete und Minister Smiloff, der in einem Städtchen am Schwarzen Meer interniert war, ist nach Abgabe einer Lokaltätserklärung für die Regierung freigelassen worden.

50 000 kommunistische Druckschriften für Deutschland in der Tschechoslowakei beschlagnahmt

Prag, 5. Nov. In Teplitz wurden vor einigen Tagen zwei kommunistische Zeitschriften beschlagnahmt. Die polizeilichen Erhebungen zeigten bemerkenswerte Ergebnisse. So wurden insgesamt 50 000 Druckschriften beschlagnahmt, und zwar die „Rote Fahne“, die „Junge Garde“, die internationale Pressekorrespondenz „Inprekorr“ und die Weltfront gegen imperialistischen Krieg und Faschismus. Die Schrift war zum Teil auf Miniaturformat, nur mit dem Vergrößerungsglas lesbar, teilweise auch auf Seidenpapier gedruckt. Für die Beförderung der Drucksachen bestand ein Apparat von Vertrauensmännern, die die Fortschaffung über die Grenze nach Deutschland besorgten.

Trauerkleidung in Mexiko verboten!

Der Gouverneur des mexikanischen Staates Tabasco hat eine Verfügung erlassen, die das Tragen von Trauerkleidung verbietet. Als Begründung wird angegeben, daß die Trauerkleidung „eine öffentliche Glaubensmanifestation“ sei. Diese Verfügung ist auf allgemeinen Widerstand und heftigste Kritik gestoßen. In einem Leitartikel äußerte sich der „Erechosier“ unerschrocken spöttisch über den Erlass, der nicht nur ein Eingriff in die individuelle Freiheit sei, sondern ein willkürlicher und tyrannischer Akt.

Neun Tote beim Einsturz eines Neubaus in Granada.

Madrid, 5. Nov. In Granada ereignete sich ein schweres Unglück. Die Seitenwand einer im 1. befindlichen großen Garage stürzte ein und zerstörte vier angrenzende Häuser. Neun Personen, darunter sechs Kinder, wurden getötet.

Kurze Nachrichten

Selbstmord des Einbrechers Heintz.

Dessau, 5. Nov. Der durch das Sondergericht für Sachsen-Anhalt in Halle zum Tode verurteilte Gastav Adolf Heintz, der berüchtigte Dessauer Einbrecher, der vor einigen Tagen bei seiner Festnahme einen Kriminalbeamten niederschloß, hat sich am Montag im Gefängnis erhängt.

Beginn der Nürnberg-NS-Kulturwoche.

Nürnberg, 5. Nov. Mit einem umfangreichen Programm nahm am Sonntag die von der Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde angeordnete NS-Kulturwoche, die vom 3. bis 10. November dauert, in Nürnberg ihren Anfang.

Eröffnung der Schillerwoche in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Mit einer Tagung der Reichstheaterkammer im Bürgeraal des Rathauses eröffneten am Sonntag die städtischen Bühnen in Frankfurt a. M. die Schiller-Gedenkwoche.

Die Weihe des Freiheitsdenkmals an der Ruhr.

Essen, 5. Nov. In Essen fand am Sonntag die Einweihung des Freiheitsdenkmals an der Ruhr statt.

Die Revision der Mörder Horst Wessels am Montag vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 5. Nov. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelt heute die Revision gegen die Todesurteile, die das Schwurgericht Berlin am 16. Juni 1934 gegen Sally Epstein und Hans Ziegler ausgesprochen hat. Ziegler und Epstein sind die Mörder Horst Wessels.

Flugzeugunglück bei Stockholm

Stockholm, 5. Nov. Am Sonntagnachmittag ereignete sich dicht bei Stockholm ein Flugzeugunglück, das zwei Menschenleben forderte. Ein Wasserflugzeug stieß bei dem Versuch, auf dem Jaerlösee niederzugehen, mit einem Schwimmer an eine elektrische Leitung. Es verlor das Gleichgewicht und stürzte etwa 40 Meter vom Ufer entfernt in den See.

Ein neues Sammlungs-gesetz beschlossen

(Fortsetzung von Seite 1.)

Ferner verabschiedete das Reichshabinnett ein Gesetz zur Regelung der öffentlichen Sammlungen und sammlungähnlichen Veranstaltungen (Sammlungs-gesetz), das folgenden Wortlaut hat:

§ 1.

Wer auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsgeländen oder in anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person eine öffentliche Sammlung von Geld- oder Sachspenden oder geldwerten Leistungen veranstalten will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

Das Gleiche gilt, wenn die öffentliche Sammlung durch die Verbreitung von Sammelzetteln oder Werbebeschreiben oder durch die Veröffentlichung von Aufrufen durchgeführt werden soll.

Als Sammlung im Sinne dieses Gesetzes gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht, wenn der Verkauf nicht in Erfüllung der sonstigen wirtschaftlichen Betätigung des Verkäufers erfolgt.

§ 2.

Wer zum Eintritt in eine Vereinigung oder zur Entrichtung von Beiträgen oder geldwerten Leistungen an eine Vereinigung öffentlich auffordern oder wer die auf Grund dieser Aufforderung einkommenden Beiträge oder Leistungen entgegennehmen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde, wenn die Umstände des Falles oder die Art oder der Umfang der Aufforderung ergeben, daß es dem Veranstalter ersichtlich nicht auf die Beeizügung eines festen persönlichen Verhältnisses zwischen der Vereinigung und den angegangenen Personen und auf ihre Beteiligung in der Vereinigung, sondern vielmehr ausschließlich oder überwiegend auf die Erlangung von Geld oder geldwerten Leistungen ankommt.

Die Vorschriften des Absatzes 1 gilt nicht für Vereinigungen, deren Zweck aus einem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist.

§ 3.

Wer Karten oder Gegenstände, die zum Eintritt zu einer öffentlichen Veranstaltung berechtigen, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsgeländen oder in anderen

jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person verkaufen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde. Dies gilt auch, wenn der Verkauf zum Zwecke des Erwerbs erfolgt.

Ausgenommen von der Vorschrift des Absatzes 1 ist der Verkauf

- 1. in Räumen, die dem gewerbmäßigen Kartenverkauf dienen,
2. in den ständigen Geschäftsräumen des Veranstalters,
3. in Gast- oder Vergnügungsgeländen oder auf Plätzen, in oder auf denen die Veranstaltung selbst stattfindet.

§ 4.

Wer eine öffentliche Veranstaltung durchführen will, die mit dem Hinweis darauf angekündigt oder empfohlen werden soll, daß ihr Ertrag ganz oder teilweise zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken verwendet werde, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

§ 5.

Wer zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken Waren öffentlich vertreiben will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

Ein Vertrieb gilt als zu einem gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck veranstaltet, wenn er erkennbar von einer Vereinigung, Stiftung, Anstalt oder einem sonstigen Unternehmen ausgeht, das nach seiner Bezeichnung oder seiner Satzung einen solchen Zweck verfolgt, oder wenn bei dem Angebot der Waren in anderer Weise zum Ausdruck gebracht wird, daß der Erlös ganz oder teilweise zu einem solchen Zweck verwendet werden solle.

(Der Wortlaut des Gesetzes lag bei Redaktionsschluss nur soweit vor.)

Der große Rundfunk-Prozess begonnen

Berlin, 5. Nov.

Vor der 6. Strafkammer des Landgerichtes Berlin beginnt heute vormittag der große Rundfunkprozess gegen Magnus, Brechow, Jlesch und Genossen.

Der Prozess, der, wie bereits angekündigt, wahrscheinlich mehrere Monate in Anspruch nehmen wird, wird in dem großen Schwurgerichtssaal im alten Kriminalgericht verhandelt. Schon lange vor Beginn der Verhandlung hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Die Kartenkontrolle durch das Finanzamt Berlin-Zehlendorf und der Verein gegen das Bestechungswesen wurde streng gehandhabt. Als Nebenkläger sind das Finanzamt Berlin-Zehlendorf und der Verein gegen das Bestechungswesen zugelassen. — Um angesichts des großen Aufgebots von Zeugen die Verhandlung ohne Schwierigkeiten durchführen zu können, sind umfangreiche technische Vorbereitungen getroffen. Vor dem Richterisch, vor dem Platz des Staatsanwaltes, der Verteidigerbank und der Anklagebank sind Mikrophone aufgestellt.

Die Anklage wird vertreten durch den zuständigen Abteilungsleiter Oberstaatsanwalt Dr. Reimer. Der unterstützt wird von den Staatsanwaltschaftsräten Seidenspinner und Gier.

Um 10,20 Uhr eröffnet der Vorsitzende der 6. Strafkammer Landgerichtsdirektor Rosenmann die Verhandlung.

Um bei der Dauer des Prozesses, der zum Teil auch auf Rundfunk übertragen werden soll, durch etwaige Erkrankungen von Richtern keine Behinderung eintreten zu lassen, ist die Strafkammer außer mit den drei Richtern und zwei Laienrichtern mit einem Hilfsrichter und zwei Ersatzschöffen besetzt. Vor der Verhandlung angekündigt wurde festgestellt, daß der Angeklagte Ernst Harbt fehlt. Es lag beim Gericht ein Telegramm dieses Angeklagten vor, in dem er mitteilt, daß er sich im St. Annen-Hospital in Köln befinde und infolge Krankheit entschuldigt.

Ein ärztliches Gutachten war bis zur Eröffnung der Verhandlung nicht eingegangen. Der Verteidiger des Angeklagten Harbt, der frühere preussische Handelsminister Schreiber, beantragte, seinen Mandanten von der Pflicht zur Anwesenheit zu entbinden und, da er die Reiseunfähigkeit, aber vernunftgemäß sei, ihn in Köln unter Beobachtung eines Pflichtverteidigers richterlich zu vernehmen. Staatsanwaltschaftsrat Seidenspinner stellt demgegenüber den Antrag, die Verhandlung auszussetzen, bis das angekündigte ärztliche Gutachten über den Gesundheitszustand Harbts vorliegt. Er hoffe, dieses spätestens in einer Viertel bis einer halben Stunde übergeben zu können.

Der Vorsitzende unterbrach die Verhandlung für eine halbe Stunde.

Winterhilfe im Saargebiet genehmigt

Nach wochenlangen Stillständen hat nun die Reglementationskommission endlich auf die Anfrage der karitativen Verbände des Saargebietes vom 5. Oktober hin das saarländische Winterhilfswerk genehmigt.

Das Luftrennen England—Australien abgeschlossen

London, 5. Nov. Am Montag um 7,30 Uhr MEZ läuft die für das Luftrennen England—Australien gefetzte Fliet ab. Von den 20 Flugzeugen, die in Mildenhall vor 16 Tagen aufgestiegen waren, haben neun das Ziel Melbourne erreicht. Ein Flugzeug ist in Italien verunglückt, wobei die beiden Insassen, Engländer, den Tod fanden. Die drei noch im Rennen liegenden englischen Maschinen, von denen die vorderste am Sonntag in Kailutta eingetroffen war, kommen nunmehr für den Wettbewerb nicht mehr in Frage. Das holländische „Fliegende Hotel“ ist auf dem Rückflug nach Holland am Sonntag um 20,25 Uhr von Port Darwin abgeflogen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 5. November

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 40, b) 32—37, c) 28—31, d) —. B. Bullen: a) 37—39, b) 33—36, c) 28—32, d) 24—27. C. Kühe: a) 33—35, b) 25—32, c) 20—24, d) 14—19. D. Färken: a) 31—35, b) 26—30, c) —, d) —. E. Fresser: 2. Rälber: A. Sonderklasse: —. B. Andere Rälber: a) 50—55, b) 42—49, c) 34—40, d) 28—33. 3. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a) 45—48, b) 42—44, c) 45, c) 40—44, d) 35—39. B. Schafe: a) 36—38, b) 29—35, c) 25 bis 28. 4. Schweine: a) 1. 53, 2. 53, b) 52—53, c) 50—53, d) 47—52, e) —, f) —, g) 1. 52—53, 2. 47—51. A. u. F. r. i. e. d.: Rinder 1031, darunter Ochsen 183, Bullen 321, Kühe 475, Färken 52. Marktverlauf: Rinder mittel, Rälber langsam, Schafe schlecht, Schweine gut.

Dresdner Börse vom 5. November

Schwächer. Zu Beginn der neuen Woche verkehrte die Dresdner Börse in schwächerer Haltung, ohne daß das Angebot stärker in Erscheinung trat. Die Verluste hielten sich deshalb meist auch in engen Grenzen. Anleihen waren gleichfalls etwas schwächer. — Braubank verloren 1,25, Sächsische Bank 1,5 Prozent, während Sachsenboden um 1 Prozent fester waren. Chem. Helden mußten 1,8 Prozent, Gebr. Uhlmann und Großenhainer Webstuhl je 1,5 Prozent, Siemens Glas 2,25 Prozent, Kunstankalt Wag, Sächsische Straßenbahn und Wschaffenburg-Prämerei je 2 Prozent und Zeit-Jhon 1,75 Prozent hergeben. Höher waren lediglich wieder Frelanbens-le; Dresdner Alumin waren 2,25, Vereinigte Photo 3,25 Prozent und Genussscheine 2,50 Mark höher. — Reichsanleihe Altbesitz gingen 0,25 Prozent niedriger um, Dresdner Stadlanleihe und Schachanwelsmooa waren gleichfalls leicht rückgängig. Pfandbriefe wenig verändert.

Ausnotierungen: Reichsanleihe Altbesitz 105,25, Reichsbank 145, Sächs. Bodencredit-Anstalt 84, Chem. Fabrik v. Heyden 80,9, Chem. Fabrik Helsenfabr 80, Dresdner Cardinen 57,25, Elektra 100,5, Erste Rulmbader 89, Felsenkeller 89,75, Rulmbader Hizzt 108, Wilmosa 158, Peniger Patentpapier 81,5, Polypson 16,75, Radeberger Exportbier 167, Reichsbrau 128, Schuberl und Salzer 159, Soc.-Brauerei Waldschlöbchen 88, Wanderer 124, Zeit-Jhon 77,25.

Witterungsaussichten: Fortdauer des veränderlichen und auch in der Höhe milden Wetters bei südlichen Winden. Zeitweise leichter Regen.



# Die goldene Jubelfeier des KKV Leipzig

Festpredigt Dr. Kahlefelds in St. Bonifatius — Glanzvolle Aufführung der Mozartschen Krönungsmesse — Ehrung der Gefallenen

## Tage der Erinnerung — der Besinnung

Würdiger Verlauf des 50. Stiftungsfestes des KKV Leipzig

Bericht unseres nach Leipzig entsandten Mg.-Redaktionsmitgliedes.

Leipzig, 5. Nov.

Der KKV Leipzig, eine der tragenden Säulen des katholischen Vereinslebens der Weststadt, beging am Sonntag und Sonntag im dankbaren Gedenken der toten und gefallenen Vereinsbrüder, in erster Besinnung auf die zeitlosen Prinzipien katholischer Standesvereine, im stolzen Gefühl einer wahrhaft würdigen Vergangenheit und mit glaubensstarkem, zuversichtlichem Ausblick in die Zukunft im auch äußerlich glänzenden Rahmen seine goldene Jubiläumssfeier. Jedem, der diese mit so großem Eifer vorbereiteten Tage miterleben durfte, werden sie unvergänglich in Erinnerung bleiben wegen der Gebührensche und Wertschönheit, die die einzelnen Ansprachen innerlich und außerhalb des Gottesraumes auszeichneten; wegen der stimmungsvollen, künstlerischen Ausgestaltung der Feiern, die Herz und Gemüt, von den Sorgen des Alltags befreit, mit Macht in die Höhe rissen; und schließlich wegen des äußeren Glanzes, durch den die Veranstaltungen eine einzigartige Verklärung und Schönheit erfuhren.

### Dem Gedenken der Toten

Die goldene Jubelfeier begann mit einem feierlichen Requiem, das der geistliche Beirat, Pfarrer Köhler, unter Assistenz in der K. V. Gedächtniskirche St. Bonifatius für die Seelenruhe der Gefallenen und Verstorbenen des Vereins Sonntagvormittag 7 Uhr gelebte. Anschließend wurden an dem Gräbern der toten Vereinsmitglieder Kränze niedergelegt.

Bereits am Sonntagabend waren zahlreiche Verbandsfreunde aus Nah und Fern nach Leipzig gekommen, um durch ihre Teilnahme die goldene Jubelfeier des Leipziger Vereines repräsentativ gestalten zu helfen und zugleich ihre Verbundenheit und ihre Hochachtung vor dem KKV Leipzig und seiner hervorragenden Tätigkeit zu bekunden. Ihnen allen entbot einen ersten herzlichsten Willkommengruß Herr Grabe, der mit großer Umsicht und Zielstrebigkeit die Vereinsfeier seit 1927 innehat auf dem im Rahmen eines Sommerfestes im „Hotel Deutsches Haus“ abgehaltenen

### Begräbungsabend

Insbesondere galt sein Gruß dem langjährigen früheren geistlichen Beirat des Vereines Wehrkreispfarrer Klesse-Dresden, Herrn Peter Horn von der Verbandsleitung, dem Vorsitzenden des nordostdeutschen Gauwes, dem Vorstand bis zu seiner unmittelbar bevorstehenden Diözesanumteilung zugehört, Ewen, dem Vorsitzenden des niederländischen Gauwes Veran-Hamburg, dem Vertreter des westfälischen Gauwes Weingärtner-Winden.

Den Dank für 50jähriges treues Zugehören zum KKV, stiftete die Verbandsleitung durch Verleihen der Silbernadel und eines Ehren diploms ab. Diese Ehrung wurde zuteil den Herren: Borf, Grabe, ferner Gebauer, Bergmann, Voos, Dicksch, Härtel, Kluge, Die Ehrung der Silberjubilare erhielt ihre besondere Note dadurch, daß sie Herr Horn selbst vom Verbandsvorstand vornahm. Er führte dabei die Anwesenden im Geiste kurz an die Wiege des Vereines zurück, um alsdann die drei Hauptmarksteine in der weiteren Vereinsentwicklung in ihrer Bedeutung hervorzuheben: den Leipziger Verbandstag vom Jahre 1913; den Verbandstag in Kassel im Jahre 1924, auf dem der Beschluß für den Bau der Gedächtniskirche erfaßt wurde; und die Weihe der Kaufmanns-Gedächtniskirche im Jahre 1931 durch Bischof Dr. Schneider. Weiter übermittelte Herr Horn die herzlichsten Glückwünsche der Verbandsleitung zum goldenen Stiftungsfest. Mit dem Glückwunsch verband er ein Wort des Dankes und der Anerkennung für das, was die Leipziger KKVler aus kleinsten Anfängen heraus für die Sache des KKV, und damit im Dienste von Kirche und Vaterland geleistet haben. Im besonderen hob Verbandsvorstandmitglied Horn die großen Verdienste von Wehrkreispfarrer Klesse und dem inzwischen eingetragenen derzeitigen Geistl. Beirat Max Herrmann hervor, sowie bei der erwähnten Ehrung der Silberjubilare die des derzeitigen ersten Vorsitzenden Herrn Grabe. Hierauf sprachen dem Leipziger Verein ihre Glück- und Segenswünsche aus: für den Vorstand des nordostdeutschen Gauwes dessen Vorsitzender Ewen, der dem Verein eine besonders ehrenvolle Liebertragung zuteil werden ließ durch Ueberreichung eines goldenen Kränzes (hergestellt von der Fa. Heint. Diekmann-Leipzig); ferner den Vertreter des westfälischen Nordgauwes, des KKV, Berlin, des niederländischen Gauwes, des Magdeburger Vereines, des KKV, Chemnitz (Herr Dittert), des Heiligenstädter Vereines, des KKV, Plauen (Herr Köpfer) sowie des Westfälischen Vereines, Namens des KKV, Dresden sowie im eigenen Namen sprach Wehrkreispfarrer Klesse dem Verein herzlichste Glückwünsche aus. Mit Freuden erinnerte sich der geistliche Medner der schönen Stunden im Kreise des Leipziger KKV, der in der Weststadt eine so achtungsgeliebte Bedeutung sich erlangt, am katholischen Leben so regen teilgenommen und das Leipziger Gemeindeleben so vielfach bereichert habe. Er sprach den Wunsch aus, daß der gute Geist, der in dem Verein in der Vergangenheit so Großes geleistet habe, auch weiterhin lebendig erhalten bleiben möge. Den Reigen der Glückwunschsprachen beschloß alsdann der derzeitige Geistl. Beirat Max Herrmann. Er feierte mit beredten Worten den Bonifatiusgeist, der in dem Vereinsmitgliedern so lebendig sich entfalte und der den Mitgliedern des Vereines in der Gedächtniskirche ein Denkmal gesetzt habe, das ihren Namen und Ruhm den kommenden Geschlechtern hundert werde. Zum Schluß verlich Pfarrer Köhler dem Wunsch Ausdruck, daß der KKV, auch in Zukunft immer bleiben möge eine Pflanzstätte der Religion und echten christlichen Mannes- und Familienlebens. — Dann beschloß Herr Grabe den offiziellen Teil des Abends, an dem sich noch unter der Leitung von Herrn Schneider vom Festausflug eine Stunde des Frohsinns und der Heiterkeit angeschlossen.

## „Der Herr ist Botschaft und Bürgschaft“

Festpredigt von Hochschulprofessor Dr. Kahlefeld über Wirklichkeit und Lebenskraft des Christenglaubens

### Eine religiöse Weisestunde in der Bonifatius-Kirche

Der Höhepunkt der Jubiläumsvorstellungen lag zweifellos in dem Festgottesdienst in der K. V. Gedächtniskirche am Sonntagvormittag. Die Kirchenrunde war mit sich drängenden Säulen betender Menschen überfüllt, als Wehrkreispfarrer Klesse unter Assistenz von Pfarrer Köhler und Kaplan Beer seinen Einzug in die Kirche hielt. Es folgten die Herren des Vorstandes, denen die Fahnen auswärtiger Verbändevereine und der örtlichen katholischen Vereine vorangetragen wurden. Nach der Weihe von Goldkränzen und Fahnen schärpe nahm das feierliche Requiem seinen Anfang. Nach dem Evangelium sprach Hochschulprofessor Dr. Kahlefeld in äußerst klarer u. formvollendeter Sprache zu den Anwesenden von der Wirklichkeit und Lebenskraft des kath. Glaubens.

Nachdem Dr. Kahlefeld eingangs darauf hingewiesen hatte, daß der Festgottesdienst zugleich im Gedenken der Toten stehe, führte er weiter aus: Katholischer Glaube ist alles andere als Beschwichtigung menschlicher Ängste, als Befriedigung der menschlichen Gefühle, als eine Vergottung der irdischen Dinge. Kath. Glaube ist vielmehr ein ganz klares Siebenlassen der Erde und ein ganz klares Hinübersehen auf eine Welt, die ebenso wirklich ist, ja wirklichere ist als die Wirklichkeit dieser Erde. Der Glaube hat die Kraft, durchzustehen bis zu jener anderen Welt. Am Feste Allerheiligen ist uns jene andere Welt sichtbar geworden. Wir sahen am Throne des Lammes unzählige Scharen von Seligen. Und am nächsten Tage wurde das andere Reich sichtbar, das Reich derer, die im Feuer ihrer Sehnsucht, der Reue und der Qual ihrer Sinne stehen. Der Glaube weiß, was diese Reiche sind und weiß: durch und in diese Reiche muß auch ich einmal wandern. Der gläubige Mensch ist nicht starr. Er weiß, daß er rein gebrannt und geläutert werden muß, bis einer eingehen kann in das Reich des ewigen Gottes. Und er will durch das Feuer gehen. Der Glaube weiß! Denn er hat eine Botschaft und er weiß, wer diese Botschaft gebracht hat. Unsere Botschaft ist Jesus Christus und er sagt uns von jenem Reich und weil er es sagt, darum ahnen und fühlen wir nicht, sondern darum wissen wir.

### Er ist die Botschaft und die Bürgschaft.

Wir wollen als Menschen miteinander reden. Das andere, was da kommt nach dem Tode, das kennen wir nicht so, wie wir die Umwelt kennen. Es hat etwas Fremdes, wir wissen nicht, wie es sein wird. Es könnte uns manchmal ein halber Hauch anwehen. Und doch, es leuchtet uns ein Licht, das ewige Licht. Wir wissen, daß wir dorthin gehen, wo der ist, der auf Erden unter uns gewandelt ist. Wenn wir den Heiland kennen, der auf Erden gewandelt ist, wenn wir lernen, zu ihm zu sagen, wenn wir sehen, wie er immer wieder zu uns hingelangt bis in unser innerstes Herz in der Gestalt

des Brotes, dann fürchten wir nicht mehr das Fremde. Dann wissen wir: es leuchtet uns ein Licht, das ewige Licht. Und wir wissen, daß wir uns nicht zu fürchten brauchen, auch nicht vor den Flammen des Fegefeuers. Wissen, daß wir im Hintergrund schauen dürfen das Angesicht d. Menschensohnes, daß uns ein Licht leuchtet, das Licht des Lebens. Wissen, daß das Licht, das vor und in uns leuchtet, heller ist als alle Flammen der

## Der Festakt in der goldenen Krone

Zur anschließenden weltlichen Festfeier in der goldenen Krone wurden die in großer Zahl erschienenen Teilnehmer überrascht durch die Wiedergabe zweier Symphonien in E-dur von Jos. Haydn und in A-dur von W. A. Mozart. Diese beiden Werke waren so recht geeignet, dieser Feierstunde einen vornehm, ansprechenden Rahmen zu geben. Der Festlichkeit und jubelnden Fröhlichkeit der musikalischen Erfindung dieser beiden Meister wurde die Leipziger Orchester-Gemeinschaft unter der Leitung von Kantor Georg Trexler in einer Weise gerecht, die das Jubiläum mit Freude und Dankbarkeit erfüllte und diese in herzlichem Beifall zum Ausdruck brachte, an dem Trexler auch das Orchester teilnehmen ließ.

Vorsitzender Herr Grabe entbot allen Anwesenden herzlichsten Willkommengruß. Im Mittelpunkt der Feststunde stand die Rede des Herrn Peter Horn-Eisen. Noch ganz unter dem Eindruck der vorausgehenden religiösen Feierstunde stehend, führte der Redner u. a. aus: Es ist unsere Aufgabe, in dieser weltlichen Feierstunde das zu sagen, was dieser Tag von uns zu sagen verlangt. Unser Herz ist voll Dankbarkeit und Freude! Voll Dankbarkeit! Deshalb lassen Sie mich zunächst ein Wort des Dankes sagen an den Lenker der Geschichte, der den KKV, Leipzig gewürdigt hat, dieses Jubelfest zu begehen. Ein Wort des Dankes an diejenigen, die einst vor 50 Jahren dieses Reis in den feinsten Boden der Diaspora gepflanzt haben. Ein Wort des Dankes an die lebenden Streiter in der Front des KKV, an die, die irgendwann in der Führung gestanden haben, ein besonderes Wort des Dankes an die, die zur Zeit die Geschichte des Vereines leiten. An alle Soldaten in der Front, die auch heute noch den Mut haben, sich zur Fahne des KKV, zu bekennen. Nachdem Herr Horn namens der Verbandsleitung dem Jubelverein noch einmal die Glück- und Segenswünsche ausgesprochen hatte, fuhr er fort: Auf der Wanderschaft durchs Leben brauchen wir Menschen Wegweiser, Haltepunkte, die uns inne werden lassen und uns verpflichten, uns zu bestimmen, ob unser Lebensschiff noch den richtigen Kurs hat. Leipzig mit der K. V. Gedächtniskirche St. Bonifatius ist nicht nur Ehrenmal, Ausdruck des Dankes an die Träger, die Blut und Leben für das Vaterland gelassen haben,

Qualen des Reinigungsortes. Und dann fürchten wir uns nicht. Denn der Herr ist uns Botschaft und Bürgschaft.

Von der Welt unseres Glaubens ordnet sich unser Leben. Wird sichtbar, wo das Schwergewicht liegt. Das liegt nicht hier, sondern drüben. Von dort her gewinnt man Maßstäbe, von dort her wird sichtbar, welches der Preis und der Einsatz ist, mit dem man gewinnen will; wird sichtbar, auf was wir verzichten und was wir einsehen sollen. Wie inhaltreich und sinnvoll wird alles, wenn man weiß, alles geht einem Zielpunkt zu, alles geschieht vor einem Angesicht. Der Mensch atmet auf. Das menschliche Herz will ja das Edle. Er muß nur einsehen, daß es das einzig Richtige und Wahre ist. Von dort her wird sichtbar, was Wahrheit ist, daß Wahrheit ein Sein ist. Und dann kommt die Tapferkeit der Wahrheit und die Verabschönerung der Lüge. Von dort her kommt der Maßstab des Lebens, von dort her wird sichtbar die allerletzte Klugheit des Lebens, jene Klugheit, von der die Rede ist in dem Gleichnis des Herrn, das sagt: daß ein Kaufmann alles verkaufte, um die eine Perle zu gewinnen, die das Himmelreich ist.

Und nun begannen einige weihenolle Minuten des Gedenkens der Toten. Die Kranzträger erhoben sich von ihren Plätzen, um die Kränze zu holen. Die Glocken begannen zu läuten. Die im stimmungsvollen Halbdonkel liegende Kirchenrunde ist durchgittert von dem zarten Piano der Orgel. In feierlich ernstem Schritt ziehen die Kranzträger zum Ehrenmal der Gedächtniskirche. Und während sie nun zur Ehre der gefallenen Verbandsbrüder ihre Kränze niederlegen, da senken sich die Fahnen, die studentischen Chorgliedern kreuzen die gezeichneten Schläger. Aus der Brust jedes einzelnen Kirchenbesuchers aber ringt sich die flehentliche Bitte zum Himmel: Herr, gib ihnen allen die ewige Ruhe.

Dann nahm das Requiem seinen feierlichen Fortgang. Das stille, vertrauensvolle Gedenken der Toten klingt hinüber in das Bekenntnis des Credo. In tiefer Andacht beugen sich bei der Wandlung die Knie und in der Kommunikation vereinigen sich die andächtigen Gotteshausbesucher lieblich oder geistig mit dem in der Proiektat verhüllten Heiland.

### Der musikalische Rahmen des Festgottesdienstes

Den liturgisch-musikalischen Teil hatte in lebenswürdigster Bereitwilligkeit auf besonderen Wunsch des Jubelvereines der Propsteichor zu Leipzig unter der Leitung seines Kantors Georg Trexler, mit Unterstützung der Leipziger Orchester-Gemeinschaft übernommen. Während des Einzuges der Fahnenabteilungen erklang die Kirchenfonate Nr. 14 von W. A. Mozart. Die nun folgende „Kronungsmesse“ von W. A. Mozart wurde mit einer feierlichen und überbietenden Musikalität und Sicherheit durchgeführt. Die, man ist versucht zu sagen, zeitlose Musik, ordnete sich so erhaben-schön in die liturgische Feier am Altare ein, daß sie, dank ihrer Wiedergabe, doch nie ihre erhabene, ureigenste Zweckbestimmung vermissen ließ. Freude heiliger Tanföhigung durchstufte die gottesdienstliche Feier. So war es auch ein schöner Gedanke zur kirchlichen Jubelfeier den Psalm: „Audate Dominum omnes gentes“ für Solo-Sopran, gemischten Chor und Streichorchester von W. A. Mozart als Einlage nach dem Offertorium aufzuführen. In hervorragender Weise am Gelingen des Ganzen waren auch die solistisch Mitwirkenden beteiligt. Frau Maria Wipperling (Mitglied des Propsteichores) sei an erster Stelle genannt. Ihre Sopran-Soll sang sie in rührend-inniger, schillernder und vollendeter Weise. Die Tenor-Soli wurden von Rudi Tschape (Mitglied des Propsteichores) ebenso überzeugend schön gefungen. Das Solo-Quartett wurde schließlich vervollständigt durch Anne Marie Claus-Schöbel (Alt) und Richard Franz Schmidt (Bass), die mit ihrem herrlichen Stimmen-Material ein Quartett zusammenschlossen, das mit seiner Klangwirkung und Musizierfreudigkeit wohl keinen Wunsch übrig ließ. Die liturgischen Gesänge des Tages wurden choraltier, ohne Verkleinerung, würdig und schön von drei sehr gut aufeinander abgestimmten Männerstimmen gefungen. So war das ganze „Amt“ ein erhebendes, religiöses Erlebnis für alle, die an ihm teilnehmen konnten, das noch lange Zeit nachklungen wird.

Und nun wandte sich Redner gegen die Auffassung, daß katholische Standesvereine in der Gegenwart nicht mehr notwendig seien. „Wir denken nicht daran“ — sagte Herr Horn zu dieser Frage u. a. — „Im Verbandsleben tatsächlich gemachte Fehler der vergangenen Epoche beschönigen zu wollen. Aber Maßgabe auf Liberalismus lehnen gerade wir KKVler mit Entschiedenheit ab“. Nach Schilderung der geschichtlichen Situation, in der vor 50 Jahren der KKV, Leipzig entstand, sagte der Redner weiter: Auch heute erfordern edle Sturmjahre der Nation so wie damals die Anwendung der Grundzüge christlich-katholischer Welt- und Lebensauffassung auf unsere heutige Situation. Wir wissen, daß, wenn wir die Aufgaben der Gegenwart meistern wollen, wir lebendig bleiben müssen in der guten, alten KKV-Tradition. In unserer Gemeinschaft war nie Raum für Klassenkampf, Liberalismus oder Marxismus. Als tragende Grundlagen der Gemeinschaft des KKV, von Anfang an bezeichnete der Redner die paritätische Zusammenfassung von Angestellten und Selbständigen, die starke religiöse Fundierung, die positive staatspolitische Aufbaubarkeit, die auch aus den Themen der einzelnen Verbandstage erkennbar wird, das Eintreten für ein berufständische Gliederung, Kampf gegen die rein wirtschaftliche Auffassung des Lebens. Dieses Wertgut, das der Verband in der Vergangenheit verwaltet habe, verdiene es, als alte und doch ewig neue und junge Tradition von der Gemeinschaft des KKV, dem neuen Deutschland bereitwilligst und hingebend angeboten zu werden.

Wenn der KKV, heute noch eine Existenzberechtigung habe, so wegen des katholischen Prinzips. Er sei gleichsam der verlängerte Arm der Kirche, der in das berufliche Leben greift, wohn der Arm des Priesters oft nicht hinreichend. So müsse der Verein in bewusster Einordnung in die



Aufgaben der Kirche mitwirken an der Gestaltung der Persönlichkeit des katholischen Kaufmanns.

Der Redner beschloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Aufforderung zur Erfüllung der neu erkannten Verpflichtung und zur Treue gegenüber der Gemeinschaft des RRV.

Nach seiner Ansprache ehrte Verbandsvorstandsmitglied Horn folgende Herren in Anbetracht ihrer besonderen Verdienste durch Ueberreichung eines Bildes des Kaufmannsgebächtnisbuchs mit der Widmung des Verbandsvorstandes: Vorsitz, Graue, Hamaczej, Dr. Hilpert, Sedlach und Souer.

Mit dem Verbandlied wurde der ergebend verlaufene Festakt beschloßen.

Der Ausklang

War das feierliche Hochamt in der RRV-Gedächtniskirche ein einspartiges religiöses und künstlerisches Erlebnis, der daran anschließende Festakt mit der Rede des Herrn Horn eine gedankentiefte Besinnungstunde auf letzte Verpflichtungen aus unserm Glauben und katholischem Gemeinschaftsleben, so war

die gemeinsame Tafel und der anschließende Ball ein geselliger, schafflicher Höhepunkt, reich an Genüssen leiblicher und geistiger Art. Wieder begrüßte Vorhändler Graue Gäste, Verbände- und Vereinsmitglieder. Mit dankbarer Freude wurde das Glückwunschschreiben Sr. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Meißen, das dem Redner überreicht wurde, im Namen des Reiches auf einer Vortragstournee beifolgt. Das erfolgreiche Wirken des RRV, Leipzig auf religiösem, wirtschaftlichem, sozialem Gebiet und vor allem die Pflege echten, wahren Gemeinschaftsgeistes im Sinne eines einmütigen Zuhilfenahmens und Einander-Versuchenmollens überlebte in seiner Festschrift Dr. Hilpert in die Sprache des Kaufmanns, indem er in Erinnerung an den Handlungsbedienten in Freitags „Soll und Haben“ mit Bezug auf den RRV sprach von dem berechtigten Stolz auf die „Firma“ von der „Firmen“-wahrheit und der Treue zu der „Firma“ Katholischer Kaufmannischer Verein Leipzig. Das erfolgreiche Wirken in den vergangenen 50 Jahren lege den Mitgliedern die Verpflichtung auf, auch fernerhin zu bleiben eine echte Gemeinschaft guter Freunde. In das zum Schluß der Rede auf den RRV, ausgebrachte Hoch stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Nachdem der Vorsitzende Herr Graue allen Mitwirkenden wie allen, die die Jubelfeier vorbereiten halfen, den Dank des Vereines ausgesprochen hatte und noch ein Saartreue Telegramm an die Verbandsbrüder im Saargebiet verlesen hatte, begann der Festball, der die auf einen tiefen religiösen Grundton und ernste Besinnung abgestimmte Jubelfeier in das frohbewegte Treiben einer heiteren Ruhe ausklingen ließ.

Sachsens Juristen in Dresden

Rede des Staatsministers Dr. Frant

An der großen Kundgebung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen im Dresdener Ausstellungspalast nahmen Vertreter der Staatsregierung, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, Vertreter der Gliederungen der Partei, der Beamtenschaft und die Juristen aus Sachsen in großer Zahl teil.

Reichsstatthalter Mutjahn betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Plattform des Dritten Reiches darstelle; das Ziel sei die reiflos durchgeführte Volksgemeinschaft, der auch das Recht dienen müsse. Die Gedankengänge des jüdischen Rechts müßten ausgeschaltet und die gesunde Rechtsanschauung zur alleinigen Grundlage des Rechtes gemacht werden. Justizminister Dr. Thierack bezeichnete als die drei Ziele der sächsischen Juristentagung: erstens solle sie als Arbeitstagung der Erneuerung des materiellen Rechts, der Erneuerung der im Rechtsleben tätigen Menschen und der Erneuerung der Rechtspflege in Justiz und Verwaltung dienen; zweitens solle sie die einzelnen Rechtswahrer mit den Führern der juristischen Bewegung bekanntmachen und endlich der Anknüpfung von Beziehungen unter den einzelnen Teilnehmern dienen. In allem aber sollte die Erkenntnis reifen, daß sie sich niemals über das Volk stellen, sondern stets die Gemeinschaft des Volkes suchen müßten.

Die Gautagung fand ihren Höhepunkt mit einer am Sonntagvormittag im Fiskus Sarrafani abgehaltenen großen öffentlichen Kundgebung.

Nach den Begrüßungsansprachen des Juristischen Gauführers, Bürgermeister Dr. Kluge, und des Gaugeschäftsführers Harbauer sprach Rechtsanwalt Dr. Goldhan, Dresden, über die „Vollverbundenheit der deutschen Rechtswahrer im nationalsozialistischen Staat“, der Generalinspekteur des BRSDA, Dr. Noack, über das staatsrechtliche und juristische Denken.

Der Reichsjuristenführer Staatsminister Dr. Frant wies zunächst darauf hin, daß das deutsche Volk einen klar gegliederten, menschlich einwandfrei zusammengesetzten, treuen nationalsozialistischen Rechtsdienersstand brauche.

Die Aufgabe, die wir sehen, ist die, die Rechtswache des Führers zu sein.

Wir müssen dafür sorgen, daß der Nationalsozialismus in die deutsche Geschichte eingetragene als Repräsentant einer gläubig aufgenommenen und durchgehaltenen Rechtsidee. Wir wollen dafür sorgen, daß der Gedanke lebendig bleibt, daß Recht vor der Macht geht und daß nur eine Macht vor der Geschichte besteht, wenn sie sich den ewigen Fundamenten der Rechtschaffenheit, der Rechtswahrheit, der Rechtsklarheit und der Rechtsordnung einfügt hat.

Eine Gewissheit sollen Sie von dieser Tagung mit in Ihren Dienstbereich nehmen: hinter Ihnen und Ihrem Amt steht die Autorität der Bewegung und der Führer will, daß der unabhängige Richter als der Repräsentant des Rechtsgewissens der Nation unbehindert, frei und stolz als Führer zum sozialen Frieden seines Amtes walte. Sie sollen das Empfinden haben, daß es niemand gibt, der die Autorität des Rechtes irgendwem anfechten könnte und daß wir nationalsozialistischen Staatsführer glücklich in dem Gefühl, eine unabhängige Rechtspflege deshalb ertragen zu können, weil unser Dienst am Volk der Wehrheits- und Ewigkeitsdienst an den höchsten Werten unserer Nation ist und weil unser Gewissen in diesem Dienst rein ist.

Die Partei werde Ihre Föhnen niemals sinken lassen. Daher sollen sich die Repräsentanten des Vergangenen nicht die Hoffnung machen, daß wir weichen oder müde würden. Wir haben nie behauptet, daß wir zaubern können; wir haben auch nie ein Wunder prophezeit. Aber daß ein Wolf hille kam, ist auch ein Wunder; und das Wunder, daß er läßt sein kann, ist die Verpflichtung unserer Mannesherren.

Sie müssen als Repräsentanten des Rechts dafür sorgen, daß aus Ihrem Verhalten im Dienst und außerhalb des Dienstes klar wird, daß Sie nicht nur auf dem Umweg über Ihren Amtsauftrag im Dienst des nationalsozialistischen Staates stehen, daß Sie vielmehr im Dienst dieses Staates stehen, weil Sie nationalsozialistischer Jurist geworden sind.

Sie sollen in Ihrer Rechtsdienereinstellung nicht nur Rechtswahrer und Rechtsverwirklicher sondern vor allem Rechtspolitiker sein.

In jeder Amtshandlung muß Ihr Gesichtspunkt sein: Dient diese Amtshandlung der Gesamtentwicklung unseres Volkes und ist sie vereinbar mit den nationalsozialistischen Rechtsgrundlagen?

Wenn dieser Satz bis in die letzte Dienststelle durchgehalten wird, dann werden wir auch eine Lösung des manchmal spürbaren Spannungsverhältnisses zwischen Partei und Bewegung einerseits und Staatsrepräsentanz andererseits erzielen. Sie sollen hier in Sachsen die verantwortlichen Mitträger sein. Die nationalsozialistische Führung steht auf

dem Standpunkt, daß bei der Gestaltung des Reiches in seiner Rechtsentwicklung aus den Erfahrungen auch der kleineren Länder besonderer Vorteil gezogen werden könne. Die Parteigenossen Dr. Thierack und Dr. Kluge seien als Repräsentanten der sächsischen Justiz hieran unmittelbar beteiligt.

Dr. Frant schloß mit dem Appell an die Versammelten, von dieser Tagung in ihre Ämter zurückzuführen mit dem Gefühl, die Einheit, Reinheit und Klarheit des deutschen Rechtslebens dem Führer, seinem Willen und seiner Bewegung zu weihen.

Bereidigung der sächsischen Minister

Nach der Bereidigung der Reichsstatthalter durch den Führer nahm jetzt Reichsstatthalter Mutjahn die Bereidigung der sächsischen Staatsminister auf den Führer und Reichsstatthalter vor, und zwar des Innenministers Dr. Fritsch, des Wirtschaftsministers Lent, des Justizministers Dr. Thierack, des Finanzministers Kampfs, des Volksbildungsministers Dr. Hartnack und des Arbeitsministers Dr. Schmidt.

Börsen und Märkte

Leipziger Börse vom 3. November. Die Börse schloß die Woche in ruhiger Haltung. Siemens Gas 1,5 Prozent fester. Raffineri Zute 9, Dermato 2 und Commerbank 1,5 Prozent niedriger. Am Markt der festverzinslichen Werte war das Geschäft in Wandbriefen und Stadantleihen klein.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 3. November. Weizen Preisgebiet W 8 76-77 bis 78 1/2 bis 158; Weizenhandelspreis 162; Futtergerste Preisgebiet G 9 69-80 bis 161; Handelspreis 164; Anbauergerste vierjährig 174-184; zweijährig 188-198; Sommergerste inl. Brauware 200-210; Hafer inl. gelber 48-49 bis 11 158; S 13 159; weicher S 11 163; S 13 166; Mais La Plata 230-233; Mais cinquantin 236-238; Kaffee 310-320; Erbsen inl. Vittoria (feinste über Notiz) 640-660; Weizenmehl inl. Type 790, Höchstalshenehalt 0,860, Preisgebiete: 8 27,25, 9 27,50, 8 27; Roggenmehl inl. Type 997, Höchstalshenehalt 1,050, Preisgebiete: 9 und 11 22,25; 8 22; Weizenvollkorn mittelgroß ab Mühlenstation 11 75; Ionische 11,75; Weizenjuttermehl 14; Weizenanmehl 16; Roggenkleie 9,90.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Staatliches Schauspielhaus. Die Neuaufstellung der „Maria Stuart“ war die ruhmreichste Klassiker-Neugestaltung der abgelaufenen Spielzeit. Dem Spielleiter Georg Kriessau und seinen Helfern Rahne, Brandt und Janto ist dafür an dieser Stelle alle Anerkennung gezollt worden. Gelegentlich der Besprechung der ersten Aufführung, die fesselnd, dekorativ und kostümlich Einrichtung erhielt man in gleich großer Beschlossenheit wahrlich selten auf dem Theater. Es geschah daher mit Zug und Recht, daß diese Aufführung die Föhren zum 17. Geburtstag Friedrich Schillers einleitete. Ihre Wirt, wie man erfährt, eine weitere, verbundene Ehrung teilte. Am 11. November wird das Dresdner Ensemble mit dem gesamten Fundus in Weimar sein, um bei der dortigen Schiller-Fest „Maria Stuart“ zu spielen. Bei dieser Neuaufstellung freut man sich immer wieder über das Fernbleiben jeder „zeitgemäßen“ Retusch. Man spielt Schiller einfach und so, wie man ihn liest und... liebt. Der Dialog steht wieder an erster Stelle und von ihm allein geht die Charakterisierung der Personen aus. Es sollte uns wundern, wenn unsere „Maria Stuart“ in Weimar nicht gewaltigen Eindruck machen würde. Die beiden gegensätzlichen Gestaltungen der Dietrich als der sanften, jedoch majestätischen Maria und der Verden als der Schreckenskönigin sind darstellerische Höchstleistungen und in Steinbüch befehen mit einem Rortimer von Format. Als Generalprobe auf Weimar gedacht, mußten zwei Neubestellungen interessieren. Den Leicester, den früher Hoffe gab, spielt jetzt Paul Hoffmann. Er legt diese Gestalt darauf an, das Menschliche, Galbheit und Schwäche, zu betonen, nicht den oft gesehenen pathetischen Höflichkeit herauszutreiben. Neu ist auch Edith Jannath als Kenedo. Auch sie hat den Ehrgeiz der Menschengefaltung, ist freilich etwas zu larmanant, ein Mangel, der sich beseitigen läßt. Die Aufführung am Sonntag machte wieder einen tiefen Eindruck auf das Publikum, das den Hauptdarstellern am Schluß lebhaften Beifall spendete.

Komödienhaus. Anlässlich der Woche des Deutschen Buches veranstaltete das Komödienhaus eine „Morgensfeier Dresdner Dichter“. Sie ist anscheinend etwas zu plüchlich arrangiert worden, um das Haus füllen zu können. Oder sollte die bekannte Abneigung der Dresdner gegen Morgenveranstaltungen dran schuld gewesen sein? Das Gebotene war nämlich sehr beachtlich und die Namen der Autoren, die aus ihren Werken lasen, haben einen so guten Klang, daß man

Allerfeentelcer im Rundfunk

Die katholische Morgensfeier des Leipziger Senders am Sonntag war auf das Thema Allerfeentelcer eingestellt. Am Allerfeentelcstage, so führte die von Kaplan Decken verfasste Ansprache aus, genenht die Kirche über den Kreis ihrer Gläubigen hinaus aller armen Seelen, die aus der Vergänglichlichkeit der Welt herausgeriffen worden sind. Gott ist die Liebe, und so muß auch alles Liebesgeh der Menschen durch Liebesbrand vernichtet werden. Gottes unendliche Heiligkeit würde die armen Seelen, die noch mit Sündenschuld beladen sind blenden. Ihre eigene Schuld ist es, daß sie die ungenügte Erdenzeit nun in der Ewigkeit nachholen müssen. Den Lebenden, ja selbst der Kirche ist eine direkte Einwirkung auf das Fegfeuer unmöglich. Tätige Liebe aber will handeln. Die Kirche will durch ihre Fürbitte den armen Seelen weiterhelfen, vertrauend auf das Wort des Herrn „Alles, was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet das werde ich empfangen.“ Nur von der mystischen Verbundenheit mit Christus her kann man das Gebet der Kirche für die armen Seelen verstehen.

Christkönigsfest, Allerheiligen und Allerfeentelcer müssen wir als eine Einheit betrachten. Christus ist das Haupt der Kirche, die in allen ihren Gliedern als streitende, leidende und triumphierende Kirche miteinander verbunden ist durch den einen Lebensquell: Christus. Durch die Liebe Christi ist der Leib der Kirche aufgebaut. Ausdruck dieser Liebe ist auch das Gebet für die armen Seelen. Für die Lebenden aber ist dieser Tag Allerfeentelcer eine Mahnung, die uns gegebene Zeit auszunutzen. Wir wollen christusverbunden bleiben durch Gebet und Sakrament. Und weiter mahnt uns dieser Tag, für die Verstorbenen zu beten. Am Allerfeentelcstage soll keiner der Verstorbenen vergessen sein. Die Kirche kennt von jeher das Gebet für den unbekanntem Christen, in das heute in besonderer Weise das Gebet für die Gefallenen des Weltkrieges eingeschlossen ist. Der Allerfeentelcmonat soll ein Sturm sein des Gebets auf die Barmherzigkeit Gottes.

Mit einem Gebet für die armen Seelen klang die Ansprache aus. Sie war umrahmt von Gesängen des Prospeichores Leipzig, die dem Thema der Feier angepaßt waren und unter der Leitung von Kantor Georg Trexler meisterhaft zu Gehör gebracht wurden.

Dresdner Konzerte

Die 5. Abendmusik in der Domkirche ließ wie die vorhergehenden so deutlich werden, daß man bei dieser hochwertigen Vereidigung unseres Musiklebens nur bedauern kann, daß die prachtvolle Silbermannorgel und der an der Sophienkirche wirkende Chor nicht schon in früheren Jahren eine derartige Verwendung erfahren haben. Hans Heinrich ließ nach der als reine Orgelbespielung gestalteten vierten Abendmusik diesmal seinen Chor stärker in den Vordergrund treten und zeigte damit, daß er sich in ihm in kurzer Zeit einen ganz vorzüglichen Klangkörper herangezogen hat, bei dem Musikalität und technische Sicherheit weitestgehend und sich wechselseitig überbieten. Vorbildlich und ein Zeugnis von ausgesprochenem künstlerischen Stillegefühl ist auch die Programmgestaltung: die gefeierte Vesper, die ganz den alten Meistern gewidmet war, brachte drei prachtvolle Chöre von Heinrich Schütz, der sich uns auch hier wieder als der unerreichte Meister des Chorklanges von Adel, von einer Wirkung im Jarten wie im Großartigen offenbart, die außerordentlich ist. Auch diese doch verhältnismäßig kleinen Chöre lassen die umfassende Bedeutung von Schütz erkennen. Hammerichmidt's allerdings zu kraftvoll gefungenes „Schaffe in mir, Gott“, eine Motette von Pachelbel (sehr feint) und Sächsische Choräle (im Satz von Hahler und Joh. Walther) ergänzten das Programm, zu dem Domchororgel Beine als wirklischer Meister auf der hochberühmten Orgel drei Werke des großen Thomashantors beitrug — namentlich die gewaltige Tahnata und Zuge in Faur. Dr. W.

der Morgensfeier regeren Besuch gewünscht hätte. Ottomar Ehling las aus seinem Roman „Familie A. C. Behm“ das feine, lebenswirdig-humorvolle Kapitel: Die Wehms ihr Wehrnachspiel feiern. Er hatte dann mit der Forderung auf dem Wantesberge aus dem „Wassermeibicus von Schabdeby“, einem ersthalten, legendären Romankapitel, ebenso fachen Erfolg wie mit dem Humor zuvor. Kurt Arnold Findexen, dem man so manche reizvolle Musiker-Novelle verdankt, las ein idyllisches Kapitel aus seinem Johann Sebastian Bach-Roman „Gottes Orgel“, eine Szene aus seinem Karl Stiilpner-Roman sowie ein paar Gedichte, und Heinrich Zerkaulen brachte sogar ein Manuskript-Kapitel seines noch unvollendeten Romans „Hörnerklang der Frühe“. Der beliebte Dichter las außerdem einige marthige Kriegserse. Alle drei Vortragenden wurden mit begeistertem Beifall belohnt. — Im Vorraum des Theaters stellte Urban Bücher der lebenden Dichter aus. Diese stellten sich dem besonderen Zweck der Veranstaltung noch dadurch zur Verfügung, daß sie den Erwerb von Büchern ihr Autogramm gaben. Die musikalische Umrahmung der gelungenen Morgensfeier bot Dora Haußmann mit virtuos vorgetragenen Klavierstücken.

„Frohinn“ überschrieben Ilse Helm und Carl Zimmermann ihren Vortragabend in der „Kaufmannschaft“ und Frohinn konnten sie auch reichlich verteilen und erwecken, diese beiden heimischen Künstler, die sich in ihrem Programm ganz vorzüglich ergänzen. Die Sängerin wartete mit Liedern und Chansons zur Gitarre auf, der bekannte Darsteller brachte gut zusammengestellte, heitere Sprechvorträge. Im Anfang sang Ilse Helm im Kostüm Soden und Sächelchen von Lotte Dackhoff, die z. T. sehr reizvoll sind und unter denen „Der sächsische Turn von Terlan“ und „Die Musik kommt“ ganz besonders gefallen haben. Nach der Pause erschien Art. Helm im Gesellschaftskleid, und nun kam das neuere Chanson und Operettenlied von Dohar Straus, Nelson, Stolz usw. zu seinem Rechte. Treffliche Pointierung und neckischer Vortrag schufen Stimmung. Carl Zimmermann hatte sein Programm in drei Abschnitte eingeteilt: „Gute alte Bekannte“ — „Die beliebte Liebe“ — „Menschliches-Allgemeines“. Die schönsten Sachen von Wilhelm Busch, Villenoron, Fontane, O. J. Bierbaum, Horst Schöller, Müller-Parientaten und Scherze und Grotesken von Roda-Roda, Ringelnatz, Fabian und Hans Reimann standen dabei in vorderster Linie. Zimmermann hat die Ader, solche Kleinkunst ebenso gelöstvoll wie lustig ersehen zu lassen. Er verstand es, das Auditorium sofort für sich einzunehmen und hatte sehr ansehnlichen Beifall.

Journal... Es... Segen... In Ame... ist dies... greß in... Gebet... für die... die gan... riechen... weit ge... sich un... Beuten... den, vo... ihnen, d... befallen... Gnade... müssen... hiden... mehrate... mit Va... mauere... diesen... Ballast... Alkohol... bringen... sie einm... ihren... Reich... und her... des ber... G... listen... nicht, a... öffentl... G... bet ha... ausgebl... öffentl... Sales... bethe... .. deinen... kritisch... leide u... Feiler... Verdier... here... genomi... wegen... weiltid... dränge... beineme... schlage... treiben... Schül... Berze... „Infa... schie... kontr... mit... Füllen... dige... Heere... ges fu... scheld... durch... In ei... beine... rie in... schwe... auf d... auf... heyer... beute... schen... dende... heit“... feiner... sten... „Zing... Wibe... ger... den... schne... neuer... und... Card... gefest... Natur... und... zu is... schne... halb... beste... fogan... will... noch... Gela... ter... nie... Min... Ger... leich... Kind... wog... wog...



# Notizen

## Journalistengebete

Es wird noch nicht oft vorgekommen sein, daß der Segen des Himmels angefleht wurde für Journalisten. In Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, ist dies tatsächlich geschehen. Bei einem Journalistenkongress in Ohio sprach der Reverend T. D. Bateman ein Gebet, in dem es wörtlich hieß:

„Lieber Vater im Himmel, wir bitten um Deinen Segen für diese Zeitungsmenschen, die zwar ihre Verbindungen über die ganze Erde hin haben, die eine Revolution in China riefen und vor denen die Türen von Königen und Fürsten weit geöffnet sind, die aber doch zu wenig Zeit finden, um sich um das Paradies zu kümmern. Habe Gnade mit diesen Leuten, die sich mit den schrecklichsten und abscheulichsten Dingen befassen müssen, weil ihre Zeitung das so haben will. Habe Gnade mit ihnen, die bei so vielen Dingen zugegen sein müssen, daß es ihrer Gesundheit schadet, und mit Juden und Heiden, mit Schwarzen und Weißen, Gelben und Roten, Demokraten und Republikanern, Monarchisten und Kommunisten, mit Baptisten und Methodisten, Glaubenshassern und Freimaurern ohne Unterschied umgehen müssen. Habe Gnade mit diesen Leuten, deren Leben eine ewige Jagd ist, von einem Ballspiel nach einer Kirche, von der Kirche nach einem Trupp Alkoholmuggler, um ihrer Zeitung stets etwas Neues zu bringen. Laß ihre Zusammenkunft segensreich sein, und wenn sie einmal von all den irdischen Sorgen erlöst sein sollten, von ihren Zeitungen und all ihren Artikeln, dann bereite ihnen im Reich des ewigen Friedens einen Empfang, der noch wärmer und herzlicher ist, als der, der ihnen jetzt in der Stadt Columbus bereitet wurde.“

Ein größeres Entgegenkommen gegen die Journalisten als hier läßt sich nicht gut denken. Nur weiß man nicht, ob man die amerikanischen Kollegen wegen dieser öffentlichen Fürbitte beneiden soll oder nicht.

Ein ebenso interessantes wie charakteristisches Gebet hat übrigens auch der Jesuitenpater Gillo, der Herausgeber des „Catholic Herald of India“ verfaßt und veröffentlicht. Es wendet sich an den heiligen Franz von Sales, den Patron der katholischen Presse, und das Gebetchen lautet:

„Lieber Patron eines gemalten Standes! Gewähre uns deinen Schutz! Gib uns, den Dienern, etwas mehr von deinem christlichen Geist und etwas weniger unserer Eiern. Verleihe unsern Abonnenten die Gnade der Aufrichtigkeit, um unsere Fehler nicht zu beachten, die Gnade des Lichtes, um unsere Verdienste anzuerkennen, die Gnade der Ehrlichkeit, um unsere Rechnungen prompt zu bezahlen. Mache sie weniger eingenommen gegenüber Tadel, weniger kritisch der Druckschreiber wegen. Bringe unsere vielen Gebieter, geistliche sowohl als weltliche, dazu, ihre Manuskripte zu mildern, und nie zu drängen. Dann werden wir, deine getreuen Diener, unter deinem Schutze weidend, deine Schlachten mit frühlichen Herzen schlagen, den Wolf von der Tür und den Teufel von der Herde treiben und ewigen Frieden genießen. Amen.“

Man muß gestehen, daß diese Gebete wohl allen Schriftleitern und Kollegen im Dienste der Presse aus dem Herzen gesprochen sind.

## „Infanterie von morgen“

Unter diesem Titel ist jetzt eine ausgezeichnete deutsche Uebersetzung von Hiddel Harts „The Future of Infantry“ erschienen. Captain Hiddel Hart ist zusammen mit seinem Landsmann, dem englischen Generalmajor Fuller, der kompromißlose Vorhänger für die vollständige Motorisierung und Mechanisierung des neuzeitlichen Heeres. Er kommt, auf den Erfahrungen des Weltkrieges fußend, zu der Ueberzeugung, daß eine Schlachtenentscheidung weder durch marschierende Infanterie, noch durch auf Pferde gezogene Schützen zu erreichen sein wird. In einer motorisierten Welt hätten Menschen- und Pferdebeine ihren Sinn verloren. Hart will nun die Infanterie in schwere und leichte geteilt wissen. Die Aufgabe der schweren oder gewöhnlichen Infanterie beschränkt sich nur auf die reine Abwehr, zu der sie allein befähigt ist. Sie auf dem Schlachtfeld der Zukunft in einen Angriff zu setzen, würde einfach eine Einladung an den Gegner bedeuten, sie niederzuzumeheln. Hart will dem napoleonischen Grundsatz neuen Auftrieb geben, daß die entscheidende Kraft eines Heeres in der „Waffe mal Schnellheit“ ruht. Das Bataillon im Hart'schen Sinne soll in seinen vordersten Einheiten auf Fahrzeugen vom kleinsten Austin-Typ befördert werden. Diese Infanterie-„Finger“ haben vorzuführen und müssen anstreben, jeden Widerstandsvorstoß rücksichtslos zu brechen. Bei kräftiger Gegenwehr genügt es jedoch nicht, mit dem „Finger“ den Gegner umzuwerfen — die geballte Faust muß so schnell wie möglich zur vollen Wirkung kommen. Ein neuer, leicht beweglicher schwerer Maschinengewehrtyp und Minenwerfer in kleinen Raupenfahrzeugen vom Carbon-Blond-Typ sind als „Faust“ gedacht. Sobald festgestellt wird, daß der feindliche Widerstand nachhaltiger Natur ist, werden die Schützen zahlenmäßige Verstärkung und Unterstützung durch schwere Waffen benötigen. Hierzu ist eine Reserve, die zunächst, da sie gleichfalls über schnelle gefändebegängige Motorfahrzeuge verfügt, außerhalb der Feuerzone bereitgestellt. Das Hart'sche Bataillon besteht also aus einer Kompanie Träger — für die Hart sogar das leichte Maschinengewehr ausgeschaltet wissen will und die mit einer Waffe ausgerüstet sein muß, die noch leichter als das jetzige Gewehr ist — auf leichten Geländewagen, ferner aus einer Kompanie mechanisierter Hilfswaffen und einer motorisierten Reservekompanie. Feuerstärke des Hart'schen Bataillons: 4 bewegliche Minenwerfer, 33 neue schwere Maschinengewehre, 192 Gewehre (nur Scharfschützen). Zahl der Fahrzeuge: 48 leichte Geländewagen, 27 Krafttröder, 42 gepanzerte Bekleiderwagen, 1 leichter Gepäckwagen, 4 leichte Lastkraftwagen, 5 mittlere Lastkraftwagen, 7 große Mannschaftswagen. Das so zusammengefaßte Hart'sche Bataillon

weist jedoch einen Mangel insofern auf, als es, trotz Motorisierung und Mechanisierung über panzerbrechende Waffen nicht verfügt. Was wir in Harts Absicht erblicken, kann nur folgendes sein: die Infanterie in neuzeitliche Kavallerie umzuformen und diese motormechanische Kavallerie wie einst wieder zur schlachtenentscheidenden Waffe umzugestalten. Ob hierfür aber die Stoßkraft des Hart'schen Bataillons ausreicht wird, muß berechnigt in Zweifel gezogen werden, da, wie gesagt, die panzerbrechenden Waffen völlig fehlen!

## Diplomatische Aktivität der Kurie nach Pacellis Rückkehr

Der vatikanischen Korrespondent der „Stampa“ stellt für die Periode, die sich unmittelbar an die Rückkehr des Kardinalstaatssekretärs Pacelli nach der Vatikanstadt anschließt, eine erhöhte diplomatische Aktivität des Heiligen Stuhles in Aussicht. Er hatte schon vorher darauf verwiesen, daß die Gerüchte von einem Rücktritt des Kardinals vom Staatssekretariat, die anlässlich der Reise nach Südamerika auftraten, jetzt von niemand mehr geglaubt werden. Der Staatssekretär des Papstes heiße Pacelli, solange Pius der Gütige die Kirche regiere. Bereits sind Besuche der Nuntien einiger Hauptstädte an-

## Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien

Wien, 3. Nov. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös hatte sich am Sonntag um 12.15 Uhr zum Besuch des Bundeskanzlers Schulz-nigg nach Wien begeben. Gömbös reiste in Begleitung seiner Frau sowie des Leiters der Politischen Abteilung des Außenministeriums Legationsrat Bahach-Bessenyey und seines Sekretärs Petnehazy.

Anlässlich der Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös hatte die Wiener Polizei ganz außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der innere Stadtteil war von Polizei vollkommen abgesperrt.

Wien, 6. Nov. Ueber den Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös in Wien wird ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt: Kurz nach seiner Ankunft begab sich Ministerpräsident Gömbös zum Heidenplatz, wo er einen Kranz niederlegte. Sodann stattete Ministerpräsident Gömbös Bundeskanzler Dr. Schulz-nigg und Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten Berger-Waldenegg Besuche ab. Anschließend hieran empfing Bundeskanzler Dr. Schulz-nigg und Gemahlin die ungarischen Gäste bei sich zu Tisch. Am Nachmittag besuchte der Ministerpräsident in Begleitung des Bundeskanzlers die Seipel-Dollfuß-Gedächtniskirche und legte am Sarkophag des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß einen Kranz nieder. Nachmittags erwiderten Bundeskanzler Dr. Schulz-nigg und Gemahlin den Besuch. Ebenso machte Bundes-

**ELEKTRO- u. RADIO - Geräte**  
NUR VOM FACHMANN (TEILZAHLUNG!)  
**KEGEL ZIEGELSTRASSE 8**

gefragt, und Konferenzen mit den beim Heiligen Stuhl beglaubigten Diplomaten würden schon unmittelbar nach Allerheiligen aufgenommen.

Was die kirchenpolitische Lage in Deutschland betrefte, wendet sich dieser italienische Korrespondent bezeichnenderweise gegen „nicht wohlgefinnte Quellen“, die pessimistische Berichte in die Welt senden. Diese Bericht-erstatte, „die nicht frei von Vorurteilen sind“ und nur „indirekte“ Quellen benötigen, hätten nicht recht, vielmehr sei die Möglichkeit der Verständigung gegeben.

Nicht so optimistisch wie die Frage der Ausführungsbestimmungen zum Reichskonkordat, die nach einer Information in der „Italia“ eigentlich in der Aufstellung einer Liste der konkordatsmäßig erlaubten katholischen Vereine bestehen, wird die Gestaltung der Verhandlungen mit der spanischen Regierung betrachtet. Wohl ist der Aufstand, der wieder kirchliche Interessen so schwer verletz, niedergeworfen, aber die Stabilität des Regierungssystems ist noch nicht derart, um ein festes Vertragsinstrument darauf zu errichten.

minister Berger-Waldenegg in der ungarischen Gesandtschaft Gömbös seinen Besuch. Hieran empfing Bundespräsident Miklos den ungarischen Ministerpräsidenten. Nach dem Empfang durch den Bundespräsidenten besuchte der ungarische Ministerpräsident Vizekanzler Starhemberg, der in den Abendstunden seinen Besuch erwiderte. Die Weiterreise nach Rom erfolgte um 10 Uhr abends vom Südbahnhof.

Zu dem heutigen Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten wird der amtlichen Nachrichtenstelle in Wien von maßgebender Seite u. a. mitgeteilt: Der Besuch, der die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zum Ausdruck brachte, bot im Verlaufe des Tages in wiederholten ausführlichen Gesprächen des ungarischen Ministerpräsidenten mit Bundeskanzler Dr. Schulz-nigg und Außenminister Berger-Waldenegg Gelegenheit zu einer eingehenden Erörterung der allgemeinen politischen Lage und der die beiden Staaten besonders berührenden wirtschaftlichen Fragen. Hierbei kam auch das vor kurzem von der königl.-ungarischen Regierung angeregte Abkommen zur Regelung der kulturellen Beziehungen zur Sprache. Es liegt auf der Hand, daß die besonders engen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten gerade auf diesem Gebiete erfolgreicherprechende Lösungen in der Richtung einer weiteren Befestigung und Stärkung der traditionellen Verbindung mit sich bringen.

## 28 Ueberkennungen der deutschen Staatsangehörigkeit

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat auf Grund des Gesetzes über den Widerruf und die Ueberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen 28 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt. Sämtliche Angehörigen haben durch ihr Verhalten das Ansehen Deutschlands geschädigt. Dem Gesetz entsprechend wird das Vermögen dieser Leute beschlagnahmt. Unter den Ausgebürgerten befinden sich u. a. die Schauspielerinnen Karola Neher, die Literaten Klaus Mann und Leonhard Frank, ferner Erwin Piscator, Otto Glaser u. a., deren Namen wir weiter unten bekanntgeben. Ferner hat der Reichsinnenminister den Reichsangehörigen Brenner, der einer Rückkehrforderung nicht Folge geleistet hat, ebenfalls der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt. Im übrigen ist eine Entscheidung, ob der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auch für Familienangehörige der Ausgewiesenen gilt, noch nicht getroffen. Die vollständige Liste derer, die aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen sind, wird im „Reichsanzeiger“ Nr. 28 veröffentlicht und ist folgende:

1. Johann (Hans) Weimler, früherer Funktionär der heuerischen KPD, und chemisches MdL, ist aus dem Konzentrationslager Dachau gestürzt und lebt jetzt anscheinend in Somjetrusland. Er ist der Verfasser der schamlosen Schrift „Im Würdiger Dachau“.
2. Willi Bredel, ehemaliger Schriftleiter der kommunistischen Blätter „Hamburger Volkszeitung“ und „Norddeutsche Zeitung“, hält sich jetzt vermutlich in Prag auf. Im September erschien von ihm ein wüster Behauptung in der in Prag herausgegebenen Emigrantenzeitschrift „Neue Deutsche Blätter“. Bredel ist auch an der Unterzeichnung des Saarauftrufes in der Saarbrücker „Volksstimme“ beteiligt, der für den status quo Propaganda macht und schwerste Beschimpfungen Deutschlands enthält.
3. Dr. Alfred Dang, früherer Mitarbeiter des „Vorwärts“, jetzt Leiter der Pestalozzi-Schule in Buenos Aires, die als ausgeprochene Kampfschule gegen das neue Deutschland gegründet worden ist. Auch außerhalb der Schule treibt Dang in Vorträgen und Zeitungsartikeln deutschfeindliche Propaganda. Im besonderen setzte er gegen den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, einen durchtriebenen Heißfeldzug in Szene.
4. Leonhard Frank, kommunistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in Prag auf und ist dort Mitarbeiter der Emigrantenzeitschrift „Der Monat“. Während des Krieges lebte er in der Schweiz und schrieb das Buch „Der Mensch ist gut“, das in seiner Tendenz gegen Deutschland gerichtet ist und der Zerlegung der Front dienete. Frank ist an der Unterzeichnung des Saarauftrufes beteiligt. (Vergl. Nr. 2.)
5. Karola Neushke (Neher) hat den Saarauftruf mit Unterzeichnet (vergl. Nr. 2). Ihr ausländischer Aufenthaltsort ist nicht bekannt.
6. Selmutz Herzfeld (John Heartfield), zur Zeit vermutlich in Prag. Kommunistischer Schriftsteller, schreibt Behauptung im Prager „Gegenangriff“. Unterzeichner des Saarauftrufes.
7. Wieland Herzfelde, Inhaber des Prager Malthe-Verlages, ist ein prominenter Vertreter des Emigrantentums im deutschfeindlichen Zentrum Prag.
8. Prinz Max Karl zu Hohenlohe-Langenburg treibt deutschfeindliche Propaganda im Saarkampf. Desfentlichtes Auftritte als Redner in Paris an der Seite des

Saarauftrufes. Mitunterzeichner des Saarauftrufes.

9. Alfred Kantorowicz, kommunistischer Journalist und jamaischer Geher, ist Mitarbeiter der deutschfeindlichen Blätter „Freie Presse“ in Amsterdam und „Blauer Stern“ in Wien. Unterzeichner des Saarauftrufes. Sein Aufenthalt im Auslande ist unbekannt.
10. Friedrich Kniestedt in Porto Alegre ist verantwortlicher Schriftleiter der Zeitung „Action“, die Grenenachrichten über Deutschland verbreitet und dem deutschen Ansehen in Brasilien schwer schadet.
11. Hubertus Graf von Löwenstein-Scharf-senck, Tirol, Verfasser des Buches „Germania, die Tragödie einer Nation“, schreibt außerdem deutschfeindliche Artikel in österreichischen und englischen Zeitungen. Angriffe gegen die deutsche Regierung bei einem Vortrag in London.
12. Klaus Mann, Sohn des bekannten Schriftstellers Thomas Mann, ist Schriftleiter der Monatszeitschrift „Sammlung“ und Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ in Prag; beides sind Heißblätter. Auch im „Neuen Tagebuch“ (Paris, Amsterdam) ist im Januar 1934 ein Behauptung gegen Deutschland aus seiner Feder erschienen. Unterzeichner des Saarauftrufes.
13. Hubert Marzen in Prag, Separatistenführer während der Besatzungszeit, der in Trier die „Rheinische Republik“ ansiedelt. Auch heute noch betätigt er sich separatistisch an führender Stelle durch Wort und Schrift.
14. Valder Olden, Prag, kommunistischer Schriftsteller, Verfasser der Broschüre „Hilf, der Eroberer“ und des im „Pariser Tageblatt“ in Fortsetzung erschienenen Romans „Roman eines Nazis“. Auch in anderen Emigrantenzeitschriften sind Behauptung von ihm veröffentlicht worden; er ist Mitunterzeichner des Saarauftrufes.
15. Max Pfeiffer, Redakteur, greift die deutsche Regierung in der Leningrader Tagespresse an. Er ruft zur bolschewistisch-kommunistischen Weltrevolution auf. Besonders versucht er die deutschen Arbeiter in Russland zu beeinflussen.
16. Erwin Piscator. Es handelt sich um den berühmten Regisseur, der sich jetzt in Moskau und Paris umher-treibt. Im Juli 1934 hat er für den Prager „Gegenangriff“ einen Artikel mit blutdürftigen Verleumdungen über Deutschland geschrieben. Unterzeichner des Saarauftrufes.
17. Martin Plettl, Kewonok, früherer SPD-Funktionär. Er hält öffentliche Vorträge in den Vereinigten Staaten, verbreitet Verleumdungen über Deutschland und beschimpft die führenden Männer des neuen Deutschland in ähnlicher Weise. Als geschickter Redner erscheint er besonders gefährlich.
18. Waldemar Pöhsch, Antwerpen, verbreitet kommunistische Flugblätter auf deutschen Schiffen. Er gilt als Organisator der marxistischen und deutschfeindlichen Propaganda in Antwerpen. Schmutzigen von Flugblättern nach Deutschland.
19. Dr. Gustav Regier, Schriftsteller, hält sich in Kurland auf. Verfasser von deutschfeindlichen Artikeln, die im „Gegenangriff“ erschienen sind. Unterzeichner des Saarauftrufes.
20. Professor Dr. Julius Schagel, ehemaliger Ober-regierungsrat im thüringischen Volksbildungsministerium, hält Vorträge in Leningrad und schreibt für die Leningrader Tagespresse, streut Verleumdungen über Deutschland aus und



kritisiert besonders die deutsche Schulpolitik in gehässiger und entstellender Weise.

21. Walter Schönstedt, Paris, schreibt deutschfeindliche Bücher, Broschüren und Zeitungsartikel. Unterzeichner des Saaraufrufes.

22. Gerhard Seger, marxistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in England auf. Er flüchtete aus dem Konzentrationslager und schrieb das Buch „Oranienburg“, das in fast allen europäischen Sprachen in großer Auflage verbreitet worden ist. Außerdem sind Behauptungen aus seiner Feder in verschiedenen ausländischen Zeitungen erschienen.

23. Jakob Simon ist hauptsächlichster Mitarbeiter des „Offener Beobachters“ in Memel, einer Zeitung, deren ungläubliche Behauptungen gegen Deutschland bei den Volksgenossen in Memel Empörung hervorgerufen.

24. Dr. Otto Straßer, lebt in Prag. Führender Agitator gegen das nationalsozialistische Deutschland. Bildung eines sogenannten Aktionskomitees unter seiner Leitung, das

sich selbst als „Deutsche Gegentregierung“ bezeichnet. Hoch- und Landesverräter.

25. Vodo Uffe, Schriftsteller, sein jetziger Aufenthaltsort im Auslande ist nicht bekannt. Uffe ist an der Unterzeichnung des Saaraufrufes beteiligt.

26. Gustav von Wangenheim, Schauspielere, lebt vermutlich in Paris. Unterzeichner des Saaraufrufes.

27. Erich Weisner, Schriftsteller, jetziger Aufenthalt in Forbach (Frankreich). Er tritt als Redner in Emigrantenversammlungen auf und schreibt für Emigrantenblätter. Unterzeichner des Saaraufrufes.

28. Max Brauer, Marxist, ehemaliger Oberbürgermeister in Altona, der durch seine unerhörte Mißwirtschaft die Stadt Altona in schlimmste Verschuldung brachte. Nach seiner Flucht aus Deutschland trat er als beratender Verwaltungsdirektor in chinesische Dienste, aus denen er aber aus diplomatische Vorstellungen hin entlassen wurde. Er hat der an ihn gerichteten Anforderung zur Rückkehr nach Deutschland nicht Folge geleistet, wodurch sich seine Ausbürgerung rechtfertigt.

# Schwere Sturmschäden im Erzgebirge

## Die Sachsenhänge eingestürzt

Frauenstein i. Erzg., 6. Nov. Im Erzgebirge herrschte am Sonntag ein orkanartiger Sturm, durch den der Autoverkehr teilweise stark beeinträchtigt wurde. Da tags zuvor Schneefälle gefallen waren, kam es trotz der im allgemeinen dünnen Schneedecke an verschiedenen Punkten schon zu starken Verwehungen, zumal vielfach auch die hölzernen Schneeschuttgitter an den als besonders zugig bekannten Stellen noch nicht ausgerichtet waren. Als am Sonntagmittag ein Privatauto eine Dresdener Fußballmannschaft zu einem Wettspiel nach Oberhain befördern sollte, wurde der Wagen kurz hinter Sinterhermsdorf in der Nähe der Talperre Lehnmühle durch eine große Schneewehe an einer glatten Fahrt behindert, und ein orkanartiger Windstoß drückte das Fahrzeug nach der rechten Straßenseite, so daß es einen Baum umriß und umstürzte. Die 22 Insassen, die der 1. Fußballmannschaft der Postsporvereinig. Dresden angehörten, kamen zum größten Teil mit dem Schrecken davon. Nur vier wurden verletzt, davon zwei erheblich.

Auch aus anderen Teilen des östlichen Erzgebirges werden starke Verwehungen gemeldet, die dazu führten, daß zahlreiche Kraftwagen im Schnee steckenblieben.

Die Sachsenhänge in Altenberg ist ein Opfer des Sturmes geworden.

Am Sonntagmorgen sanden Schläufer das umgestürzte Gerüst. Die fast 30 Meter hohen Holztürme waren umgestürzt. Ein großer Teil der Verstreubungsbalken ist dabei zerstört, so daß das umgestürzte Gerüst einen einzigen Trummerrahmen bildet. Das Anlaufgerüst ist bis zum eigentlichen Schanzengraben, der kurz oberhalb des Berges beginnt, umgebrochen. Die Untersuchung des Unglücks hat ergeben, daß

sich das, von unten gesehen, linke Sicherungsseil an seiner Turmbefestigung gelöst hatte. Der Sturm wütelte mit einer derartigen Gewalt, daß wahrscheinlich das etwas locker hängende Seil bei jedem Windstoß mehr lockerte bis die Stöße so kräftig wurden, daß sich die Schlaufe unter den Sicherungsmatern herauswuchten konnte. — Der Schierband hat nach am Sonntagabend die einzuleitenden Maßnahmen eingehend besprochen und hofft, die Spranghänge bis zum Einsetzen des Winters wieder aufbauen zu können.

Auch im Vogtland herrschte am Sonntag orkanartiger Sturm, der zeitweise Windstärke 11 erreichte. Zahlreiche Waldungen des Vogtlandes haben durch Windbruch stark gelitten. Am furchtbarsten hat der Sturm in den Waldschlägen in Richtung Schönbach-Giechsdorf gehaust. Hier fielen etwa 1000 Festschlag Schönebach der Gewalt des Sturmes zum Opfer. Auf der Eisenbahnstrecke von Rudenberg nach Schönbach lagen Baumstämme über den Schienen, so daß der Bahnverkehr größere Störungen erfuhr. Auch die Straße von Poppengrün nach Schönbach war zeitweise durch umgestürzte Bäume gesperrt. In Eibenstock wurde das Gaswerk in Mitleidenchaft gezogen. Dort stürzte eine freistehende neuverbaute massive Esse von 30 Meter Höhe infolge des Sturmes ein und durchschlug das Dach des Feuerhauses. Der Betrieb konnte am Montag früh wieder aufgenommen werden.

### Sturmschäden auch in Dresden

Auch in Dresden hat der Sturm mehrfach Schäden verursacht. Eine Tepficher und Finkenstraße wurde ein zehn Meter langer Bretterzaun umgerissen, so daß er ein Verkehrsbehinderung bildete und von der Polizei beseitigt werden mußte. An einer Ecke auf der Landhausstraße riß der Sturm eine schwere Steinplatte los, die herabstürzen drohte. Sie mußte von der Feuerwehr abgenommen werden.

machte der Chor im Verein mit dem Orchester den bekannten Hofkapellmeister „Am Wörther See“ zu einem stimmungsvollen Erlebnis. Eine weitere Krausführung zeigte das Orchestermitglied Ferd. Kemejch als effektvollen Tonsetzer. Seiner Wertesquelle „Jüdische Gaukler“ sicherte er selbst den Erfolg. Auch die solistischen Darbietungen fanden verdienten Beifall: Opernsängerin Fräulein Charlotte Goehde erwarb sich mit dem „Frühlingstimmen“, Walzer und Locomos „Nemond hat gesehen“ als gewandte Solistensängerin; in Konrad Habel lernte man einen sehr talentierten Posaunenbläser kennen, der Fr. Grädes anspruchsvolles Konzert für Posaune zwar nicht immer ganz rein, aber als ganzes doch recht schön blies; als temperamentvoller Xylophonist merkte schließlich Reich Engelhardt Krügers „Angebotliche Weisen“. Und weiter sorgte das Orchester für Frohsinn und Heiterkeit und es war deshalb gar nicht verwunderlich, daß bei dem Potpourri „Anno Dazumal“ fast schon vergessene Schlagermelodien in Erinnerungselig mitsummelt wurden. Spritzige Marschmelodien bildeten den wirkungsvollen Abschluß. Orchester und Dirigent wurden mit herzlichem und anfeuerndem Beifall überschüttet.

: **Auffische Verkehrsbeobachtung nach Dresden unterwegs.** Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion aus Moskau meldet, ist am 3. November eine russische Abordnung des Verkehrsministeriums unter Führung von Kirjanow nach Dresden abgereist, wo am 6. dieses Monats eine Konferenz der sowjetischen, tschechischen, polnischen und deutschen Eisenbahnen zur Regelung des Transitverkehrs von der Tschechoslowakei durch Deutschland und Polen nach der Sowjetunion sowie verschiedener anderer Fragen stattfinden soll.

: **Kundenshändler Dresden.** Wegen Vornahme der regelmäßigen Sicherheitsprüfung am Lustiker des Dresdener Rundfunksenders kann der Sendebetrieb am Dienstag, den 6. Nov., aber voraussichtlich erst gegen 10 Uhr aufgenommen werden.

Dresden. Oberst Rothe t. Nach kurzer Krankheit starb einer der ältesten sächsischen Offiziere, Oberst a. D. Johannes Rothe. Am Weltkrieg nahm er als Bataillonskommandeur im 2. Grenadier-Regiment 101 teil, wurde zweimal verwundet, führte später mehrere Regimenter und kurz vor Kriegsende die 116. Infanteriebrigade. Er war Inhaber des Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Militär-St.-Heinrich-Ordens.

### Dresdner Amtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist am 2. 11. eingetragen worden: Blatt 1894, Aug. Leonhardt Aktiengesellschaft in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Eugen Schelle ist erloschen. — Blatt 2231, Messow u. Waldschmidt Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Ludwig Jänberg ist erloschen. — Blatt 2235, Firma Sagomalt-Werk Dr. Weber u. Kaden vormals Raimund Hirt in Dresden: Eine Kommanditistin ist eingetretten. Die Gesellschaft hat am 1. Jan. 1934 begonnen. Sie hatet nicht für die in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen alleinigen Inhabers; es gehen auch die in dem Betriebe begründeten Forderungen nicht auf sie über. Die Firma lautet künftig: „Sagomalt“ Dr. Weber u. Co. vormals Raimund Hirt. — Blatt 7020, offene Handelsgesellschaft Gebrüder Schleiching in Dresden: Der Völkcher Friedrich Ehregott Richard Schleiching ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Völkchermeierwitwe Clara richtig Clara-Raja Schleiching geb. Ehrh führt das Handelsgeschäft als Alleininhaberin fort. Die Firma lautet künftig: Clara Schleiching, Paul Schleichings Witwe. — Blatt 2236, Firma Schramm u. Ehlertmeyer, Lebensmittel, Völkcher Richard Wenzel in Dresden. Der Kaufmann Richard Arthur Wenzel in Dresden ist als Völkcher Inhaber. Er haftet nicht für die unter der Firma Schramm u. Ehlertmeyer begründeten Verbindlichkeiten der verpachtenden Gesellschaft; es gehen auch die in dem Betriebe begründeten Forderungen nicht auf ihn über. — Blatt 20320, Firma Dr. Eva Baronin von Stössel in Dresden: Die Inhaberin Dr. Eva Luise Wendelsohn geb. Frein von Stössel führt jetzt den Familiennamen Baronin von Stössel und die Vornamen Eva Margarethe Luise. — Blatt 18782, Firma Hermann Petersdorf in Dresden: Die Firma ist erloschen.

## Dresden

### Fest der Kolpingsfamilie Dresden-Neustadt

Die frühe Morgenstunde vereinte die Kolpingsfamilie Dresden-Neustadt am Tage ihres Stiftungsfestes bei der Gemeindefestmesse; und mit der gemeinschaftlichen hl. Kommunion begannen wir die Feier im Namen des Herrn über Leben und Tod. Kaplan Kenter hielt die Festpredigt: „Kolpingsohn und Kolpingsbruder“. Kolpingorablied beschloß diese kirchliche Feier.

Unter dem Gesang des Christhänig-Viedes zogen Banner und Fahnen in den Festsaal ein, wo gegen 10 Uhr im Ballhausaal unter harter Anteilnahme der Gemeinde der Festakt begann. Bezirkspräsident Kaplan Pfeiffer mahnte in seiner markanten Rede, gerade jetzt treu zum Kolping und Christusbanner zu stehen. Nur durch tiefe Gottvertrauenheit und wahre, echte Kolpingverbundenheit seien wir echte Kämpfer für Christi Reich, für Kirche, Volk und Vaterland. — Zum Treuespiel der Kolpingsfamilie sprach der Redner einleitende Worte und ließ den tiefen Sinn und die wahre Bedeutung dieser Aufführung in unserer Seele erstehen. Das Treuespiel läßt in einer Reihe eindrucksvoller Bilder das Erleben katholischer Jugend in diesen Jahren des Umbruchs und der inneren Erneuerung Gestalt werden.

Seinen ergreifenden Abschluß bildet das Gebet am Grabe Kolpings, den Segen auf unser geliebtes Vaterland herabsehend, den Segen für alle Kolpingsöhne in der Welt und für die ganze deutsche Kolpingsfamilie. Und wie ein Schwall der Hunderte erscholl das Kolping-Orablied. — — — wir danken hier Kolping und beten für ihn“.

Der ausverkaufte Ballhausaal zeugte auch am Abend von der echten Volksoverbundenheit. Turnerische Vorführungen unserer Kleinsten, die wohl den reichsten Beifall verdient ernteten, ein wohlgeklungenes „Spahenstreich“, schwingende Tanzbeweisen sorgten für frohe Feststimmung, bis das schöne Fest der Kolpingsfamilie in der wohl bald zu frühen Abschiedsstunde seinen Abschluß fand. J. Swgm.

: **Bezirk der Jungfrauenvereine.** Freitag, den 9. November, abends 20 Uhr, Bezirkshonferenz, Lüttichaustraße 16, C.: 1. Arbeitgemeinschaft: Frohe Advents- und Weihnachtsfeiern. 2. Bericht über die Bonner Tagung des Zentralverbandes Düsseldorf. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

: **Der Arbeitskreis für Papstgeschichte,** der sich unter Leitung von Ida Coudenhove zusammengesunden hat, tagt am Dienstag, 6. November, 20.15 Uhr, zum ersten Male im Kolpinghaus (nicht mehr Lüttichaustr. 16).

: **Das katholische Orchester Dresden-Kolpinghaus** hat seiner ständig wachsenden Anhängerzahl am Sonntag im überfüllten Saale des Kolpinghauses einen Abend „1000 Takte heitere Musik“. Diesem Motto entsprechend wurde eine abwechslungsreiche Vortragsfolge zusammengestellt, die sich als Musik im Dienst edler Geselligkeit auswirkte. Schon von den ersten Tönen des Orchesters an: der Duettsätze zu den „Lustigen Weibern“, dem Walzer „Münchener Kindl“ und dem „Florentiner Marsch“ war der Kontakt mit dem Publikum bzw. der großen Kolpingfamilie da, herrschte frohe Stimmung, die sich im weiteren Verlauf immer höher steigerte. Werner Schüch hat sein Orchester fest in der Hand und gerade die Betonung des Geselligen führt zu unbewertem Musizieren. Das künstlerische Schaffen des jungen Dirigenten kam mit der Uraufführung zweier Capella-Chöre „Abendfeier“ und „Zwei Sterne“ zum Ausdruck. Der kath. Kirchenchor „Cäcilia“ Dr. Fischschütz brachte die feinsinnig empfundenen, in Melodie und Linienführung harmonisch-schlicht und wohlstimmlich gehaltenen Kompositionen mit lobenswerter dynamischer Ausarbeitung zu Gehör, ebenso das lustige „Rheinlied“ von Bendler. Später

## Aus der Lausitz

### Vorromäusfeier in Radelwitz

1. Radelwitz. Der 4. November ist für den Orden der Vorromäerinnen, von dem einige Schwestern schon über 30 Jahre im hiesigen Malteser-Krankenhaus wirken, ein besonderer Festtag. An ihm wird das Gedächtnis seines Schutzheiligen, des einstmaligen Mailänder Erzbischofs Karl Vorromäus, gefeiert, dessen Namen der Orden trägt. Am Sonntag führte es sich zum 350. Male, daß dieser Heilige seine irdische Laufbahn beschloß. Auf Anordnung des Generalsobers mußte dieser Tag kirchlich begangen werden. Schon Tage zuvor wurde seiner seitens der Schwestern im Tribunal gedacht, und am Sonntag hielt Pfarrer Opitz aus Markneuhirchen, der zur Zeit im Krankenhaus zur Kur weilte, ein feierliches Hochamt, bei dem die Schwestern mit Unterstützung einiger Laien eine zweistimmige Messe von Gruber sangen. In seiner Festpredigt hob Pfarrer Opitz die umfangreiche caritative Tätigkeit des Heiligen hervor, an der sich mancher ein Beispiel beim Winterhilfswerk nehmen möge. Weiterhin gedachte der Prediger der aufreibenden Arbeit der Ordensschwestern. — Auch die schmucke Kapelle prangte am Festtage, der feuer gerade mit der Ortskirmes zusammenfiel, in Blumen und Grün und erstrahlte im Lichterschein vieler Kerzen.

1. Bernstadt-Kunnersdorf. Aus dem Gemeinleben. Wie innig das katholische Volk das Hochfest Allerheiligen miterlebt, bewies hier der gute Besuch am Gottesdienste. Die Besucherzahl hat die eines manchen Sonntags in den Schatten gestellt. — Am Allerheiligentagsmorgens haben Gemeindeglieder erstmalig der „Absolutio ad tumbam“ beigewohnt. Die Tumba wurde von unserm lieben Gemeindeglied Herrn A. Birnbaum angefertigt. Die Bekleidung stiftete eine Verwandte des Herrn Pfarrers. — Eine Uebertagung wurde der Gemeinde für den Abend des Allerheiligentages angekündigt, und zwar eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges. Eine derartige Feier hat die Gemeinde noch nicht miterlebt. Der Kirchchor bemühte sich, den Lichtbildvortrag des Herrn Pfarrers durch geeignete Lieder zu verschönern. Ein Frontkämpfer sprach im Namen der anwesenden Kameraden und Glaubensgenossen dem Vortragenden, dem Kirchchor und den Helfern, die das Lokal und die Tische weisewoll geschmückt hatten, den wohlverdienten Dank aus. — Donnerstag, den 8. November, Lichtbildvortrag über die wichtigsten Ereignisse aus der katholischen Welt für den vergangenen Monat Oktober. — Der katholische Elisabeth-Frauenverein hält am 21. November (Buktag) seine Monatsversammlung im Klosterstübel ab. — 1b.

1. Schirgiswalde. Pan der Allerheiligenandacht in den Tod. Die auf der Hindenburgstraße wohnende 63jährige Frau Eva Kuchel geb. Manticha hatte nach der Allerheiligenandacht in der hiesigen katholischen Kirche noch auf dem Friedhof gewartet. Als sie ihn verließ, wurde sie am Kirchberge vom Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte.

1. Bernstadt. Schwere Unfall durch einen wilden Pferd. Als sich der Landwirt Zschmann aus Niedersdorf am Donnerstag mit seiner Frau in einem Pferdegeschirr auf der Fahrt nach dem Bahnhof Bernstadt befand, scheute das Pferd plötzlich. Frau Zschmann wollte sich durch Abpringen vom Wagen retten, kam aber so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen komplizierten Weirbruch zuzog.

1. Zittau. Gemäldeankauf durch den Staat. Für einen Gesamtbetrag von 1445 Mark wurden aus der zur Zeit in Zittau zur Schau gestellten Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Lausitzer Künstler zwölf Gemälde bekannter Lausitzer Maler aus staatlichen Mitteln angekauft, außerdem ein Gemälde aus einer Sonderausstellung. Der Ankauf wurde durch den Volksbildungminister Dr. Hartnacke, Ministerialdirektor Dr. Woelker und Oberregierungsrat Dr. Groß vorgenommen, welche die Ausstellung in Begleitung des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Amtshauptmanns Dr. Sievert (Bautzen) besichtigten.

1. Orlitz. Die hiesige Ortsgruppe des NSDAP. (Stahlfelch) hielt im Katschellerkaule seinen Monatsappell ab. Im Mittelpunkt stand die Verleihung des Ehrenzeichens „Alle Garde“ an 29 Kameraden der Jahrgänge 1925 bis 1930. Unter den Köngen des Viedes „Ich hab mich ergeben“ überreichte der Ortsgruppenführer Kamerad Venad den Kameraden das Ehrenzeichen.

1. Schirgiswalde. Die Arbeitsgemeinschaft der Gemeinden und Verkehrsvereine des Mittellausitzer Gebirges hielt unter Vorstich von Bürgermeister Hofflinger-Sohlund im „Erbsgericht“ Schirgiswalde eine Tagung ab, an der auch Direktor Planitz vom Landesverkehrsverband teilnahm. Direktor Planitz sprach über die künftigen Aufgaben des Fremdenverkehrs und wies für das Mittellausitzer Bergland besonders auf die Werbung für den Wintersport hin, für den sich die Lausitzer Berge vortrefflich eignen.

Bautzen. Dem Gedenten der Kämpfer. In der König-Albert-Galerie wurde ein Denkmal geweiht, das den Angehörigen der ehemaligen Freiwilligenverbände und der Wehrmacht gewidmet ist, die im Kampf gegen Marxismus und Bolschewismus innerhalb und außerhalb Deutschlands gefallen sind. Der Denkstein trägt die Inschrift: „Den in der Nachkriegszeit für Deutschlands Wiederaufstieg gefallenen Kameraden der Lausitz“ und die Namen der sechs Gefallenen.

† Wurzen. Zugunglück. Der nur Sonntag verkehrende Fahrplanmäßige Zug Wurza — Trebsen — Pauschwitz verunglückte auf der Strecke Seelinghadt — Pauschwitz. Der mittlere Wagen sprang aus den Schienen; er wurde ein ganzes Stück mitgeschleift, bevor es gelang, den Zug zum Halten zu bringen. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.



# Das Schicksal des Thomas Kroll

Kriminalroman von Robert Maas

Copyright by Dr. P. H. Heulers, Essen

### 13. Fortsetzung.

Aber war sie selbst nicht einem unheimlichen Menschen rettungslos preisgegeben? Wahnsinnige Angst überkam sie, während sie dem Gebaren des mißhandelten Geschöpfes zuschaute. Schließlich ließ das Winseln nach, das Weib löste sich leicht und verlor sich in sein Lumpentager.

Auch Ecolyn suchte ihr Bett auf. Aber Schlaf fand sie nicht. Das also war die erste Gewißheit über dieses Haus: hier wohnt ein Mensch, der ein hilfloses Weib schlimmer als ein Tier behandelt. Diese Erkenntnis mußte ihr nutzbar werden.

Nach nervös erwartete sie den Morgen und den Augenblick, da die Alte mit dem Morgentafel bei ihr eintrat. Ecolyn hatte sich schon früher erhoben und ihre Zimmergymnastik, ihr Bad, ihre Frisur besorgt.

Als das Weib eintrat und das Tablett mit den frischen, brennenden Semmeln, den weißen Eiern, der goldgelben Butter niedergelegt hatte, trat Ecolyn auf sie zu, umarmte sie beinahe, streichelte ihre Krone und Schulter und machte dabei das mitleidigste Gesicht, dessen sie fähig war.

„Es sei Ihnen Liebe war das Weib um so weniger gewachsen, als es bisher kaum für ein menschliches Wesen gehalten worden war. Sing an zu weinen, glitt auf den Dwan nieder und widerstrebe nicht, als Ecolyn ihm das Kleid von der Schulter streifte, um seine Striemen näher in Augenschein zu nehmen.“

Da wurde das Weiblein beredt, schwamm durch seine Tränen hindurch, gestikuliert mit beiden Händen und wies immer wieder zur Vorderseite des Schlosses hin. Ecolyn horchte gespannt, konnte aber aus ihrer Gebärdenrede nur entnehmen, daß die Verurteilung irgendjemandem Menschen mit der Peitsche mißhandelt werde. Sie nahm von ihrem Wäschtisch eine Creme und überreichte sie der Alten. Diese fiel vor ihr nieder, umringelte ihre Knie und küßte ihr beide Hände. Ecolyn hob sie vom Boden auf und deutete an, daß sie versuchen wolle, ihr zu helfen. Dann mußte aber die Tür offen bleiben, die zum Hof führe. Sie glitt mit dem Alter auf den Flur und zeigte ihr am Schloß, was sie wolle. Das Weib verstand, war aber im Augenblick etwas verblüfft. Dann winkte sie lebhaft Ja und verschwand.

Ecolyn siebte vor Erregung. Es gelang ihr nur mit Mühe, die Pläne mit Ruhe zu durchdenken, die ihr durch die Phantasie jagten.

Würde ihr die Flucht gelingen? — denn an Flucht dachte sie natürlich zunächst. Oder sollte sie erst ouspionieren, wo sie sich befand? Ein Gedanke ließ sich vor allem nicht von der Hand weisen: Ihr Bruder hatte besondere Pläne mit ihr — hatte sie vielleicht als Pfand dem Japaner in die Hände gespielt. Der überließ sie zunächst der Einsamkeit, um sie für sich gefügig zu machen. Um so schneller mußte sie handeln.

An Thomas dachte Ecolyn auch. Aber es war ihr fast unbedingte Gewißheit, daß Thomas freigesprochen sei. Wenn er

nur erfahren könnte, wo sie sich befand. Ja, wenn sie das selbst nur wüßte!

Das mußte also in Erfahrung gebracht werden. Dann würde sie versuchen, ihre Briefe an Thomas vielleicht der Sicherheit halber zuerst an seinen Verteidiger Dr. Simon zu senden. Vielleicht konnte ihr die alte Japanerin dabei nützlich sein.

Als diese den Abendisch abgeräumt hatte, begleitete Ecolyn sie bis zur Tür des Hofes, um sich zu überzeugen, daß die Alte auch wirklich fort und die Tür nicht abließ.

Raum war die Alte gegangen da schlüpfte Ecolyn in ihren Weidreh, den sie zu ihrer Freude unter ihrem Reifengürtel verborgen hatte. Sie schloß für alle Fälle die Reittüre in den Stiefel, besah sich postendem Herzen in dem großen Spiegel des Badezimmers, löschte alles Licht und schlich hinaus.

Die Nacht war stöckfinster. Unheimliche Ruhe überall. Im Sommerlaß lag in dem engen Hof, der nur an einer Seite eine niedrige, schmale Holzläge, sonst aber hohe schwere Flügeltüren hatte.

Ecolyn ging auf leichten Sohlen die Mauer entlang, wartete einen Augenblick, ob niemand aufmerksam werde, lehnte sich mit dem ganzen Gewicht ihres Körpers gegen die dicke Tür und merkte, wie sie langsam nachgab. Sie schloß die Tür durch den dünnen Spalt und stand auf der obersten Stufe einer brüchigen Stein- treppe. Langsam gewöhnte sich ihr Auge an die Dunkelheit.

Das Mädchen stieg die Treppe hinunter. Unter war Gras und Gesträuch. Es dunkelte sich, hielt einige Sekunden Umschau und bemerkte nicht weit entfernt einen dünnen Lichtschein. So lief, froh vielmehr darauf zu, sich immer in der Nähe der hohen Umfassungsmauer des Hofes haltend, und stand plötzlich wieder vor einem alten breiten Tor. Die beiden Torflügel hielten ein paar Finger breit auseinander. Ecolyn verlor sich, das Tor noch weiter zu öffnen. Aber es gelang ihr nicht. Zunächst küßte sie die Türklinke, lobte sie und ließ sich nieder. Aber der Lichtschein, den es durchließ, kostete unüberstehlich. Ecolyn glaubte festzustellen, daß sich hinter dem Tor ein großer Hof befinden mußte. Sie sah eine breite Freitreppe und eine Reihe hellerleuchteter Fenster.

Kurzentschlossen stemmte sie sich auf den Querbalken des Tores, zog sie hoch, schwang sich auf die Mauer und ließ sich auf der andern Seite langsam und geräuschlos hinuntergleiten. Eine Weile kroch sie wieder und spähte in die dunklen Winkel des Hofes. Nichts regte sich. Auch die Treppe lag im Dunkel. So breit, hohe Fenster aber waren hell erleuchtet. Unmöglich sah es, hineinzusehen, so hoch waren sie über dem Erdboden. Sie hörte leises Musikspielen wie das eines Grammophons. Sprechen oder Singen hörte sie nicht. War es raffisch, in das Haus hineinzugehen, ehe sie wußte, wer sich in dem großen Saal, zu dem die Fenster offenbar gehörten, befand?

Stand da nicht in der Ecke nahe dem letzten Fenster ein Baum? Auf allen Bieren kroch Ecolyn unter den Fenstern im Schutze des tiefen Dunkel bis zu diesem Baum, dessen Laub zum

Glück schon in der Höhe der Fenster ansah. Da sein Stamm sich unter der Last des Alters sehr geneigt hatte. Wie eine Kacke schmeigte sie ihren Körper um diesen Stamm und kroch hinauf. Das dicke Gesicht ließ den großen Lichtschein kaum durchdringen. Dagegen lag der herrliche Saal hellerleuchtet vor ihr. Sie hätte schreien mögen vor Freude über das, was sich ihr hier bot: Eine glänzende Gesellschaft von Damen und Herren, alle in großer Toilette. Die Damen trugen die wunderbarsten Roben, einige sehr schön, aber alle gewiß nach dem neuesten Pariser Modejournal gearbeitet. Die Herren waren im Frack. Einige trugen das Einglas. Fast alle waren augencheinlich Ausländer, Japaner, Chinesen, Amerikaner. Drei große Tische standen nebeneinander. Jeder Tisch war umringt von einer Gruppe auf das Konfette starrenden Gesellschaft. Also eine Spielhölle. Der ganze Saal war in wunderbarem Rostof gehalten. Schwere Randalaber spendeten goldgelbes Licht in verschwenderischer Fülle. Eine breite, mit dicken Teppichen belegte Treppe führte zu einer Galerie hinauf. Neben der Treppe stand ein reich-beladenes Büfett. Davor und dahinter lürrerte Diener mit blasierten Gesichtern. Ein Keger schüttelte den Kopf. Woher die Musik kam, konnte Ecolyn zunächst nicht feststellen. Sie mußte auf der Galerie untergebracht sein.

Auch von den Gesichtern der vielen Gäste — es mochten etwa 50 sein — erkannte Ecolyn keines, da viele ihr den Rücken zuwandten, alle aber tief über den Tisch geneigt waren.

Plötzlich glaubte sie ihren Bruder und ihm gegenüber den Japaner, seinen „Freund“ zu bemerken. Mitten in der Krone des Baumes stehend, sah sie sich mit allen Sinnen an das Bild legt, das sich ihr bot. Jede Bewegung an einem der Tische teilte sich ihr mit. Sie wartete und wartete und merkte nicht, wie die Zeit verstrich.

Als sie so etwa zwei Stunden gesehen hatte — eine alte Standarduhr irgendwo 23 Uhr —, lösten sich einzelne Personen aus den Tischgruppen und traten an das Büfett. Ecolyn wurde unruhig. Offenbar Pause, dachte sie und rückte auf ihrem Stuhl zurück. Sie bemerkte Stöße von Banknoten, knabe und hochgerückte Geschlechter, Leute, die sich lässig in schwellenden Kostümen niederließen. Einige nahmen den Arm junger Damen und schlichen den Saal zu verlassen. Tatsächlich öffnete sich die Tür zum Hof hin, Geplauder durchbrach die Stille, ein langer Lichtschein fiel quer über den Hof. Sie wollten frische Luft, dachte Ecolyn. Nun gilt es, sich ruhig zu verhalten und die Ohren spitzen.

Es dauerte nicht lange, da kamen zwei Herren die Treppe hinunter, eifrig im Gespräch. Ecolyn erkannte sofort die Stimme ihres Bruders. Beide hielten sich nahe der Mauer und kamen langsam auf den Baum zu. In der Ecke blieben sie stehen.

Beide sprachen englisch, der eine, offenbar der Japaner, sehr schnell. Klaus ziemlich langsam mit deutschem Akzent. Das Gespräch drehte sich um eine große Geldsumme. Ecolyn hörte mehrere Male „six thousand Dollars“, dann „ten thousand“. Sie verstand sowohl, daß sie entnehmen konnte, Klaus sei wieder einmal in Verlegenheit und wollte von dem Japaner Geld, um weiterzuspielen zu können. Dann aber hörte sie, wie der Japaner fast wütend sagte: „And your sister?“ (Und Ihre Schwester?)

(Fortsetzung folgt.)

## Turnen / Sport / Spiel

### Fußball in der sächsischen Gauliga

Ein Tag der Ueberraschungen in Sachsen Fußball-Gauliga. Für alle kommt es nach dem bisherigen Verlauf der Spiele völlig überraschend, daß Dresdens Mannschaften auf der ganzen Linie geschlagen wurden, die Leipziger Mannschaften dagegen ohne Ausnahme siegten. Fortuna Leipzig brachte das Kunstküß fertig, den Dresdner SC in Dresden mit 2:1 einwandfrei zu schlagen und ihn um die Führung in der Liste zu bringen, die nun wieder der Fußballsportverein Chemnitz innehat, der in Chemnitz mit nicht weniger als 7:1 gegen Guts Muts Dresden die Oberhand behielt. Ein unerwartetes Ergebnis gab es in Glauchau, wo VfB Glauchau den Sportfreunden 01 Dresden mit 3:2 die erste Niederlage beibringen vermochte. In Leipzig gewann VfB Leipzig mit 2:0 gegen SuVc Plauen und Wacker mit 3:2 gegen SC Plauitz.

Die Spiele der ersten Runde erleben am kommenden Sonntag ihren Höhepunkt mit den Begegnungen zwischen den Spitzenreitern: in Chemnitz treffen Polizei Chemnitz und der Dresdner SC in Dresden die Sportfreunde 01 Dresden und Guts Muts Dresden an.

**Polizei-Chemnitz gegen Guts Muts Dresden 7:1 (1:0).** Vor 12 000 Zuschauern erlebten die Dresdner in Chemnitz einen argen Meiselaß. Sie zeigten von Anbeginn so schwache Leistungen, daß an einen Sieg nicht zu denken war.

**Dresdner SC gegen Fortuna Leipzig 1:2 (0:0).** Vor 3500 Zuschauern mußten die ohne Kref, Köhler, Schön und Hofmann antretenden Dresdner den Leipziguern einen einwandfrei erkämpften Sieg überlassen.

**VfB Glauchau gegen Sportfr. 01 Dresden 3:2 (1:1).** Wohl niemand hatte erwartet, daß es ausgerechnet dem Tabellenletzten vorbehalten bleiben sollte, den Dresdner Sportfreunden ihre erste Niederlage beizubringen. Die Glauchauer zeigten eine sehr gute Leistung und siegten verdient.

**VfB Leipzig gegen SuVc. Plauen 2:0 (1:0).** Wenn die Leipziger auch bei weitem nicht die Leistungen zeigten, die ihnen zu dem Sieg über die Chemnitzer Polizei verhalf, so reichte ihr Können doch aus, um den Plauern ein beide Punkte abzunehmen.

**Wacker Leipzig gegen SC. Plauitz 3:1 (2:1).** Die Plauitzer vermochten in Leipzig längst nicht die Leistungen zu zeigen, die man von ihnen auf eigenem Plaze gewohnt ist. Wacker kam nach größtenteils überlegenem Spiele zu einem verdienten Sieg.

Verein	Spielt	gewonnen	unentschied.	verloren	Tore	Punkte
					+ -	+ -
Polizei-01 Chemnitz	8	6	1	1	82: 7	13: 8
Dresdner SC	7	5	1	1	21: 6	10: 4
Sportfr. 01 Dresden	8	4	8	1	18: 12	11: 5
Guts Muts Dresden	8	4	2	2	21: 15	10: 8
Fortuna Leipzig	9	4	2	3	21: 17	10: 8
SC. Plauitz	9	2	4	3	16: 24	6: 10
Plauener Sport- u. VC.	8	2	2	4	18: 24	6: 10
Wacker Leipzig	9	2	8	4	12: 20	7: 11
VfB Leipzig	9	8	1	0	12: 21	6: 12
VfB Glauchau	9	1	1	7	9: 34	3: 15

### Fußball in der ostfälischen Bezirksklasse

Im Bezirk Dresden-Bauhen fertigte Dresdensia seine Stellung durch einen 5:0-Sieg über VfB 03 Dresden. Auch VfB Sachßen gewann gegen Spielberg 1:0. Die Sportgen. 93 Dresden hatte gegen den Kießer SC 1:5 das Nachsehen. Die Freiburger Sportfreunde gaben dem VfB 08 Weißen 3:2 das Nachsehen. Sportklub Zittau überrannte durch einen 4:1-Sieg über SV 03 Bilschowsverda.

**Dresdensia Dresden gegen VfB. 03 Dresden 5:0 (1:0).** Welt sicherer, als erwartet, setzte sich Dresdensia gegen die Bewegungskampfer durch, die in der ersten Hälfte dank des Rückenwindes mehr im Angriff lagen, jedoch vergeblich versuchten, zu Torefolgen zu kommen.

**Sachsen Dresden gegen Spielog. Dresden 1:0 (1:0).** Da der Schiedsrichter nicht erschienen war, einigten sich die Mannschaften auf ein Freundschaftsspiel. Ein flottes und offener Kampf sah bald die eine, bald die andere Partei im Angriff.

**SV. Kieße gegen Sportg. 93 Dresden 5:1 (1:0).** Die in neuer Aufstellung antretenden Kießer kamen zu einem verdienten Sieg. Die Dresdner zeigten nicht viel, geseien aber durch ihren Eifer.

**Sportfr. Freiberg gegen VfB. 08 Weißen 3:2 (0:2).** Zur Pause sah es ganz nach einer Niederlage der Freiburger aus, denn die Weißer hatten durch Agmann zwei Treffer vorgelegt. In der zweiten Hälfte kam aber der Umchwung.

**SV. 08 Bilschowsverda gegen Sportklub Zittau 1:4 (1:2).** Die Zittauer ließen nicht nur das energiereichere Spiel, sondern waren auch technisch diesmal besser, als ihr Gegner, der offensichtlich einen schlechten Tag hatte.

Verein	Spielt	gewonnen	unentschied.	verloren	Tore	Punkte
					+ -	+ -
Dresdensia Dresden	6	6	1	—	18: 6	11: 1
Sachsen Dresden	7	5	1	1	18: 11	11: 5
Spielog. Dresden	8	5	—	3	20: 15	10: 6
VfB. 03 Dresden	7	4	—	3	18: 13	8: 6
SV. Kieße	9	6	1	2	22: 17	11: 7
Sportfreunde Freiberg	9	4	1	4	17: 14	9: 9
SV. 08 Bilschowsverda	8	3	1	4	14: 11	7: 9
VfB. 08 Weißen	7	2	1	4	12: 19	5: 9
Sportklub Zittau	7	2	—	5	12: 15	4: 10
Sportgen. 1893 Dresden	8	2	1	5	13: 21	5: 11
Vudissa Bauhen	8	1	1	6	14: 24	3: 13

### Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

Die Ergebnisse der 1. Fußball-Kreisklasse des Kreises Dresden lauten:

**1. Abteilung:** VfB. Dresden-Gruna gegen SV. Räderau 1:0 (0:0); Spielog. Coowig gegen VfB. Brockwitz 3:0 (1:0); Spielog. 97 Großenhain gegen Radebeuler VC. 1:5 (0:2); VfB. Reichsbahn Weißen gegen Allianz Dresden 3:7 (3:2).

**2. Abteilung:** Fortuna Dresden gegen VfB. Freital

### Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

**Bezirk Chemnitz:** Die Begegnung zwischen VC Hartau und dem Chemnitzer VC im Mittelkreis: beide teilten sich mit 3:3 in die Punkte. Da auch Preußen Chemnitz und die Sportfreunde Hartau 1:1 ausinandergingen, führt VC Hartau nach wie vor mit einem Punkt Vorsprung vor den Sportfreunden Hartau, dem VC und Preußen. In den weiteren Spielen siegten National mit 3:1 gegen Teutonia, FC Rohmeim mit 2:1 gegen Sturm und SC Limbach mit 8:1 gegen VfL Hohenstein-Ernstthal, 2:2 trennten sich Germania Mittweida und VfB Chemnitz.

**Bezirk Leipzig:** währte die Spielvereinigung Leipzig durch einen 8:2-Sieg gegen VfL Olympia 96 den Anführer an den spielfreien Spitzenreitern. Eintracht Leipzig schob sich durch einen 3:0-Sieg gegen TuS auf den dritten Platz vor. Welt nahm SV 99 Leipzig durch einen 1:0-Sieg ebenfalls beide Punkte ab. Im Kampf der Klassenreue siegte TuS mit 5:1 über die Sportvereinigung.

**Bezirk Plauen-Zwickau:** halten jetzt der am Sonntag spielfrei gebliebene VC Eißerberg und Spielog. Kaltenberg gemeinsam die Spitze. Die Kaltenberger besiegten VfB Auersbach 2:0. Auch alle anderen Mannschaften der oberen Hälfte wurden geschlagen; Konfordia Plauen unterlag dem SC Grünbach 1:2 Teutonia Reichthal dem SC Georntental 1:3. Reerane 07 dem SC Zwickau 0:4 und Spielvereinigung Plauen dem VfL Zwickau 3:7. Mit 6:1 behielt der 1. Vogtl, VC Plauen über VfB Plauen die Oberhand.

### Oberlausitzer Fußball

In der Kreisklasse fertigte der Waagner SC. Sportklub Neugersdorf 4:1 ab. 6:1 siegte der Zittauer Fußballklub über den SC. Großenhain. Mit 4:0 siegte die Spielvereinigung Ebersbach über Spielvereinigung Oberweiß Knapp siegte der SC. Neukirch über VfB. Zeitzherersdorf. VfB. 1848 Zwickau gewann gegen Sportfreunde Ebersdorf 3:2 und SC. 1911 Zwickau ging in Reichenau über den dortigen Fußballklub mit 3:1 als Sieger vom Felde.

### Ostlicher Fußballklub 1. gegen Spv. Oberweißerdorf 1. 8:1.

Die Gäste mußten sich von dem technisch weit überlegenem Gastgeber hoch und verdient geschlagen bekommen. Eifer und Schnelligkeit mußten bei den Gästen lobend erwähnt werden. Vom Anstoß weg spielte Ostf. überlegen und führte bald mit 2:0. Ein hinter der Linie gefangenener Ball bringt ihnen das Ehrentor. Mit 3:1 werden die Seiten ge-

### Hat mein Mann recht?

Frage: „Ich bin jung verheiratet und habe mich daran gewöhnt, meine Hände jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Seifenwasser einzuspülen. Mein Mann denkt, das wäre unpraktisch. Hat mein Mann recht?“ Antwort: „Ihre Mann würde anders denken, wenn er selber Hausarbeit verrichten möchte. Dann würde er sehr bald merken, wie wichtig regelmäßige Handwäschen mit Seifenwasser für die Hände ist, damit sie nicht saub und rüßig werden. Wie Ihnen Hausfrauen handeln so wie Sie!“





wechselt. Nach dem Wechsel kommen die Gäste nur noch zu einigen gefährlichen Durchbrüchen, während Ostrik noch und nach immer mehr drängt. Aber erst zum Schluss geben sich die Gäste geschlagen und müssen eine hohe Niederlage einstecken. Ostrik steht nunmehr mit 11:1 Punkten und dem guten Torverhältnis von 30:6 Toren an der Spitze der Abteilung B der 2 Kreisklasse.

Sachsens Handballspiel ausgeschieden

Die sächsische Handballmannschaft mußte in den Spielen um den Handball-Pokal in diesem Jahr bereits in der Vorrunde ausgescheiden, nachdem sie im vergangenen Jahr Pokalsieger und Kampfsieger gewesen war. In dem noch ausstehenden Vorrundenspiel traf am Sonntag Sachsen in Berlin auf den Gau Brandenburg, dessen Mannschaft zu einem durchaus verdienten Sieg von 10:0 kam.

Die Sachsen hatten einen guten Start und erzielten auch den ersten Treffer, mußten aber binnen kurzer Zeit drei Tore des Gegners anerkennen. Bis zur Pause gelang wenigstens der Ausgleich, so daß mit 3:3 die Seiten getauscht wurden. Nach der Pause scheiterten die nicht immer zweckmäßig arbeitenden sächsischen Stürmer an der ausgezeichneten Deckung des Gegners und vor allem an dem überragenden Können des Torhüters der Brandenburger. Durch vier Tore zog Brandenburg auf 7:3 davon. Sachsen kam zwar auf 7:6 und nach einem neuen Tor der Brandenburger auf 8:6 heran, doch sicherte sich die Elf der Brandenburger durch noch zwei Tore den Endsieg mit 10:6.

Handball der sächsischen Gauliga

In der sächsischen Handball-Gauliga fanden am Sonntag nur zwei Punktspiele statt; in Pirna legte TB Chemnitz-Gaulitz gegen TuSgemeinde Pirna sicher mit 11:4 und in Bietzen holte sich TuSg 1887 Leipzig durch einen 4:3-Sieg über TB Bietzen beide Punkte.

Handball der Bezirksklasse im Kreis Dresden

Die Ergebnisse der Handball-Punktspiele in der Bezirksklasse des Kreises Dresden lauten:

Staffel A: Sportg. 03 Dresden gegen Dresdenia Dresden 8:2 (3:1); SC. 04 Freital gegen TB. Großtriedorf 6:13 (3:7); Postportg. Dresden gegen TB. Oberlichtenau 3:7 (0:5); TB. Jahn Pirna gegen Td. Pulsnitz 5:11 (3:7).

Staffel B: TuSg. Muts Dresden gegen Tschl. 1877 Dresden 8:2 (3:1); SC. 04 Freital gegen Dresdenia Dresden 6:3 (3:2); Tschl. Rabenau gegen TB. Reuthitz-Neustadt 4:5 (1:2); TB. Coswig gegen TB. Freiberg 9:7 (6:2); Tgde. Rössen gegen Tgde. Dresden 11:5 (7:1).

Jenaer Hockeyspiele in Dresden

Die Hockeymannschaft des VfV. Jena wollte am Sonntag in Dresden und unterlag dem VfV. Dresden 0:1 (0:0). Im Spiel der beiderseitigen Damenmannschaften konnten die Jenaer mit 1:0 (0:0) einen ebenso knappen Sieg davontragen. Der Freiburger HC. besiegte die Referenzmannschaft des VfV. Dresden 1:0.

Berliner Festsieg in Dresden

Das am Sonntag vom TB. für Neu- und Antonstadt Dresden veranstaltete Degen-Mannschafts-Festspiel um die "Wehrtaufe" wurde auch in diesem Jahre von der samojen Mannschaft der Berliner Schutzpolizei gewonnen, die den wertvollen Wanderpreis damit mit Erfolg verteidigte.

Deutsche Jugendkraft

Fußball

DJK. Dresden 1. schlägt Teich-Jahn 1. 4:2 (4:1).

Das letzte Punktspiel der Herbstserie hatte DJK. gegen ihren schwersten Gegner zu bestreiten. Allgemein rechnete man mit einem Siege der Firmenmannschaft, nur DJK. nicht. Bevor Teich-Jahn richtig ins Spiel kam, stand es innerhalb von 20 Minuten bereits 4:0. Froisch sorgte für den ersten Treffer. Das schönste Tor war das zweite durch Kischka, der einen Fernschuß mit unheimlicher Schärfe in die Maschen jagte. Auch den dritten Treffer brachte dieser Spieler auf sein Konto, während das vierte Tor von Maschauer erzielt wurde. Damit war es aber auch Schluss. Der Gegner zeigte sich dann von bester Seite, hatte aber wenig Aussichten, gegen das gute Abwehrspiel der DJK. diese vier Treffer wegzumachen. Lediglich zweimal fanden sie das Tor. DJK. steht nun ungeschlagen mit 15:1 Punkten an der Spitze der Tabelle.

DJK. Knaben 1. gegen Sportverein Sachsen Knaben 1. 6:1 (1:1).

Einen überlegenen Sieg er kämpften sich die DJK.-Knaben wieder. In der ersten Spielhälfte langte es bei heftigem Gegenwind nur zum 1:1, während nach der Pause der Kampf sich nur vor dem Tore des Gegners abspielte. Torhüter: Tlusti 2, Ulrich 2, Fischer 1 und Bachmetl 1.

Leipzig

Katholischer Jugendring Leipzig

Leipzig. Als am 7. September die Jugendführer und -führerinnen von Leipzig zu einem Vortrag und zu Vespersingen zusammen waren, wurde der 1. "sch laut, solche Zusammenkünfte öfters zu veranstalten. So entstand der Plan einer regelmäßigen Jugendringarbeit für Leipzig, die der Weiterbildung der Führer und der stärkeren Zusammenfassung und Zusammenarbeit der gesamten katholischen Verbandsjugend dienen soll. Inzwischen hat dieser Plan nähere Form angenommen. Kaplan Dr. Tillmann wurde von den geistlichen Führern gebeten, die Leitung des Jugendringes zu übernehmen.

Der erste Vortragsabend ist auf Sonntag, den 25. November festgelegt. Um 18 Uhr versammeln sich die Bezirksleiter der katholischen Jugendverbände mit noch einem Vertreter im Gesellenhaus, Wiesenstraße 23, wo die Gedanken und Pläne für die Jugendringarbeit zur Beratung und Besprechung vorgelegt werden. Anschließend um 19 Uhr findet dann der erste Vortragsabend des Jugendringes im Saal des Gesellenhauses statt. — Gleichzeitig machen wir auf die Vorträge aufmerksam, die Ida Coudenhove am Mittwoch, dem 14. und Donnerstag, dem 15. November im Hotel Sachsenhof am Johannisplatz über das Thema „Christentum und Germanentum“ hält. Die Vorträge wurden besonders auch mit Rücksicht auf die an der Jugendringarbeit Interessierten festgelegt und rechnen mit einer starken Teilnahme der Leipziger katholischen Jugend.

Die Woche des Buches in der Buchstadt Leipzig wurde mit der Kundgebung „Schrift und Freiheit“ im Alten Theater zu Leipzig eröffnet. Auf der Bühne in schwarz ausgeschlagenen Sälen hatten Sprech- und Singhörer Aufstellung genommen. Man hörte Sing- und Sprechchöre, dann Darbietungen von Hans Zeiß-Gott und Günther Wöhner vorgelesen. Auch die Gestalter und Verbreiter des Buches: Dichter, Verleger, Drucker, Buchhändler, Volksbibliothekar, und der Gelehrte kamen zu Wort. Ihre Ausführungen gaben einen Überblick über das Werden des Buches und über den Zweck und Sinn seiner Verbreitung. Junge Dichter, wie Helmut Bartuschke, Wolfram Bradamer, Kurt Eggers und Rudolf Habertin lasen aus eigenen Werken vor.

Von den Stadtwerken. Am vergangenen Freitag fand eine Sitzung des Verwaltungsrats der Städtischen technischen Werke statt. In dieser Sitzung wurde dem Verwaltungsrat u. a. Bericht erstattet über die Entwicklung des Abflusses der Elektrizität, Gas und Wasser und über die Benutzung der Straßenbahn. Der Verbrauch an Elektrizität hat sich im letzten halben Jahr beachtlich gesteigert, der Verbrauch an Gas hat nur eine geringe Steigerung erfahren. Die verhältnismäßig geringe Steigerung des Gasabflusses ist darauf zurückzuführen, daß die Gasbeleuchtung fortwährend durch Elektrizität ersetzt wird. Der trockene Sommer dieses Jahres hat sich dahin ausgewirkt, daß etwa 10 Prozent mehr Wasser in Leipzig verbraucht worden sind als im Vorjahre. Eine erfreuliche Entwicklung zeigt auch die Leipziger Straßenbahn. Besonders im Monat September stieg die Zahl der Fahrgäste gegenüber dem Vorjahre erheblich. — Der Verwaltungsrat beschloß, der schwerkweise eine Anzahl Elektrizitätsmängelmessungen in Leipzig einzubauen. Ob der Wärmemesser dann in größerem Umfange in Leipzig eingeführt wird, hängt davon ab, wie sich diese probeweise eingeführten Messer bewähren werden. — Es wurde weiter beschlossen, eine neue Autobuslinie einzurichten. Diese Linie soll zunächst verkehrswegweisig auf zwei Jahre in Betrieb genommen werden. Sie verläuft von Anger — Grottdorf — Mölchau — Jweinandorf — Baalsdorf — Holzhausen nach Söbteritz, von Söbteritz wieder nach Holzhausen über Zuckelhausen nach Proßbitha. Zunächst wird der Autobus nur in Abständen von 1 1/2 Stunden verkehren. Die Einführung dieser neuen Linie soll den Bewohnern der großen Siedlungsgebiete im Osten Leipzigs die Möglichkeit der Verbindung zur Straßenbahn geben.

Eröffnungsfest der Deutschen Heimatschule Leipzig. In der Aula der Universität Leipzig wurde am Sonnabend die Winterarbeit der Deutschen Heimatschule Leipzig, der Arbeitsgemeinschaft der Fichteschule, der Studentischen Arbeits-Unterrichtskurse und des Vereins „Volkswohl“ in einer kurzen eindrucksvollen Feier eröffnet.

Von der Universität. Die Winterarbeit in den gemeinschaftlichen Übungen des Instituts für Arbeitsrecht an der Universität Leipzig wird am 8. November 18 Uhr im Hörsaal 35 der Universität mit einem Vortrag des Staatssekretärs im

Reichsarbeitsministerium Dr. Krohn über das Thema „Neuaufbau der Sozialversicherung“ wieder aufgenommen.

Auszeichnung langgedienter Feuerwehrmänner. Am Sonntag konnte Branddirektor Volgt 25 Leipziger Feuerwehrmännern das Ehrenzeichen des Landesverbandes für 25jährige Dienstzeit überreichen. Das geschah in feierlichem Rahmen und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste. — Eine von den Beamten der Leipziger Berufsfeuerwehr zusammengelegte außerordentliche Spende von 1000 RM. wurde als Zeugnis des vorbildlichen Opferes dem Vorsitzenden für die Stiftung „Dorf Limbich“ Dr. Klingemann mit einer künstlerisch ausgeführten Widmung übergeben. Diese Summe soll für den Aufbau des Löschwesens in der ostpreussischen Patensiedlung der Stadt Leipzig „Dorf Limbich“ verwendet werden.

Leipziger Theater

„Wer? Wen?“

Ein venetianisches Lustspiel von Bill Vesper. Uraufführung im Alten Theater.

Das erste Werk Bill Vespers auf der deutschen Bühne zeigt den deutschsprachigen ersten Dichter von einer gänzlich andern Lebenswerten Seite. — Er hat mit diesem Bühnenwerk ein verblüffendes Komödienstück, ein spitzfindig verwickeltes Liebespiel aus der herzlich heiteren Lebenslust des bezaubernden alten Venedig geschrieben, ein ausgelassenes Kind seiner lustigen Laune geschaffen, bei dem Shakespeare und Calderon von fernher Bate gestanden haben, das zwar keineswegs an sie heranreicht, aber darum doch erfreulich eigenständig von eigenem Gnaden lebt. Die spitzfindig verwickelte, springlebendig ablaufende Fabel vom listigen Liebeskriege zweier junger nachbarlich befreundeter Frauen um ihre abtrünnigen, einander feindsüchtigen Eheliebsten, ergibt eine Menge reizender, bunt und lustig durcheinander trabender Kreuz- und Quer-Spiele, an deren Ende sich alles, zu seinem Besten getäuscht, in die rechten lebenden Arme zurückfindet. — Dieser ganze leichtgeschwungene Reigen lebens- und lebenslustiger Tag- und Nachtgenuss ist gestaltet aus losgebundener Laune, wildfährigem tollkühnem Uebermut und derbem Scherz in wüthigem Wort. Erleichtert ist, was gefällt — und in diesem freizügig unbekümmerten Ueber-schwang laufen denn auch, sprachlich mehr als inhaltlich, viele derbsinnliche Auslegungen unter, die die Anmut dieses venetianischen Scherzes nur trüben, nicht erhöhen. Die dramatische Spannung löst vorzeitig nach, da die Auflösung der Rätselknotze in dem Aufschungsmanöver listiger Liebe: Wer liebt nun wen? durch die intrigante Abwägung der beiden jungen Weiblein für den aufmerksam eindringenden Zuschauer schon früh gegeben ist und das Ganze keine überraschende Wendung erfährt, die den Schluss auf eine höhere Ebene gesteigerten Lebenssinnes höbe. Dennoch lebt in diesem leichtfertigen Lustspiel ein beträchtlicher äußerst bühnenwirksamer Stimmungsreiz und Unterhaltungswert, der es noch zu anhaltendem Erfolge auf mancher deutschen Bühne kommen lassen wird.

Besonders wenn es in solch stimmungsreicher, farbenfröhlicher und launig leichtschwingender Wiedergabe erfährt wie in der feilschen Uraufführung des Leipziger Alten Theaters, die Erhard Siebel wesenverwandt mit Herz und Hand betreute, Vorträge hollen ihm dabei schon die feinen, ins Spielerische Vitorische verzärtelten Bühnenbilder und Kostümentwürfe Helmut Frenzes und die sehnüchlich hingehende Szenenbild-Kunst Georg Kiehigs. Dann aber eine zahlreiche Reihe launig getroffener Darstellungen. Fritz Fischer und Franz Andernann, Maria Czamska (a. G.) und Raimund Bucher geben Scherz, List und Rache der beiden, durcheinander spielenden Ehepaare fein unterschiedenes lustiges Leben. Inga Hansen erfährt als nützlich unverbundene Gismonda von bestirrender Schönheit, die die verträumt-verwegene Liebe des jungen Herzogs Ludovico — wie sie Kurt Reifel glaubhaft machte — entlockt. Die grotesken Dienerpaare wurden von Albert Garbe und Gudrun Reinhardt, von Max Koch und Maria Zifferer sowie von Lisa Helmig schlagfertig verkörpert. Fein ausgeschliffene Sonderleistungen boten vor allem Martina Otto mit einer in Höhe und List wie einst in Liebe, aussehensfindenden Kupplerin; Werner Böger als Diener des Herzogs mit seiner besinnlichen Fabel vom Eheleben; Wolf Goette als quackalbernd aufgelaßener Arzt. Der alte Herzog Foscarei wie auch der hintergangene Vater der Gismonda erhielten durch Reuech und Glase-mann die rechte würdige Verkörperung. — Vortrefflich bewährte sich bei der schnellwechselläufigen Bewegung der sechs Wä-d wieder die Drehbühne des Alten Theaters. — Ein erlebtes Publikum ließ sich von der als Feststellung zur Eröffnung der Deutschen Buchwoche angelegten Uraufführung reichlich zwei Stunden kurzweilig, wenn auch nicht ganz unbedenklich, unterhalten und bereitete dem Spiel und seinem Dichter am Ende herzlich und anhaltend beifallsfreudige Aufnahme. Dr. A. K. Sauer.

Dampfschiffleier Georg Winkel; Betreuer Dr. Gerhard Deschl. Verantwortlich für den politischen und Nachrichten: Georg Winkel; für Lokales und Feuilleton: Dr. Gerhard Deschl, sämtlich in Dresden. Verantwortlicher Angelegenheiten: Theodor Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Hermann Buchdruckers Verein, Poststraße 17. D. W. X. 34: 5302.

Am 4. November 1934 ist meine gute Mutter heimgegangen; ich bitte alle, welche mir in Diasporaliebe und Arbeit eine neue Heimat schenken, um das fürbittende Gebet für die Entschlafene. Felig Drugalla Dresden-Zschopwitz.

geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Trauer-Anzeigen sollten Sie vor allem der Sächsischen Volkszeitung zuwenden.

Albert-Theater: Montag Tanzabend Harald Kreuzberg (8.15) Dienstag Herr Barnhusen liquidiert (8.15) Komödienhaus: Montag Die Mottenhüte (8.15) Dienstag Die Mottenhüte (8.15) Central-Theater: Montag Die Landstreicher (8) Dienstag Die Landstreicher (8) Tgmiano Thalla-Theater: Montag Das alte Spinnrad (8.15) Dienstag Das alte Spinnrad (8.15) Residenz-Theater: Geschlossen

Rundfunk Deutscheslandsender: Dienstag, 6. November 6.00 Wetterbericht für die Landwirtschaft; 6.05 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten; 6.15 Funk-Gymnastik; 6.30 Tagesgespräch; 6.35 Frühkonzert aus Hamburg; in einer Pause gegen 7.00 Neueste Nachrichten; 8.45 Lesung für die Frau; 10.00 Neueste Nachrichten; 10.15 Auslandsbulletin: Englischer Kulturkreis; 10.45 Frühlicher Kinderbericht; 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anschl. Wetterbericht für die Landwirtschaft; 12.00 Mittagkonzert aus Breslau; 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.00 Allerlei — zwischen eins und zwei (Schallplatten); anschl. Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.55 Programmhinweise u. Wetter- u. Börsenberichte; 15.15 Für die Frau; 15.40 Deutsche Hochschule für Politik und nationalsozialistisches Führertum; 16.00 Nachmittagskonzert aus Königsberg; in der Pause 17.00 Der Deutscheslandsender erinnert...; 18.00 Jugendsportstunde; 18.20 Zeitfunk; 18.55 Politische Zeilungschau des Drahtlosen Dienstes; 19.15 Orchesterkonzert aus Leipzig; 20.00 Kernspruch; anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes; 20.10 Kampf und Sieg der NSDAP im Gau Thüringen; 20.40 Uebertagung Hamburg; 21.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; 22.30 Die Musikpflege im modernen Waggion; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Tanzmusik aus Leipzig.

Wo kaufe ich dieses? Wo kaufe ich das? Das Publikum hat in den Notjahren das Einkaufenerlernt, hat keine rechte Vorstellung mehr von dem, was jedes einzelne Geschäft zu bieten hat. Manches Geschäft hat zudem manches abgeschafft, anderes „sich zugelegt“, ohne daß die große Masse der Käufer davon weiß. Da gibt es für jeden Kaufmann, das Publikum durch Inserate über seinen Lagerbestand zu unterrichten.

Theater Opernhaus: Montag Rienzi (7.15) Dienstag Jar und Zimmermann (7.30) Schauspielhaus: Montag Der Nobelpreis (8) Dienstag Opfergang (8)

Familienanzeigen gehören in die Sächsische Volkszeitung!